

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 20. Mai 1937

Nr. 117

## Vor der Lösung des Donau-Problems?

Pariser Konferenzen Schmidts / Westmächte wollen die Initiative ergreifen / Für Demokratisierung Oesterreichs

Paris. Nach dem Dienstag, welcher in Paris im Zeichen der sowjetrussisch-französischen Unterredungen stand, steht nun der Mittwoch im Zeichen der französisch-österreichischen Unterredungen. Die Pressekommentare sind österreichischen Fragen gewidmet. Alle Blätter erinnern daran, daß Frankreich ein aufrichtiger Anhänger der Unabhängigkeit Oesterreichs ist, daß es seine Freundschaft zu Oesterreich durch Taten und uneigennütige Hilfe bekundet hat und es stets an der Seite Oesterreichs bei dessen Streben nach Annäherung an die Nachbarn stehen werde.

In sozialistischen Stellen Frankreichs wird eine lebhafteste Zustimmung zu dem Leitartikel des Direktors des Blattes „Populaire“ Brade, „Oesterreich und die Demokratie“, geäußert. Brade sagt: Frankreich und England könnten Oesterreich eine größere Stütze gewähren, wenn Oesterreich wiederum den Weg der demokratischen Freiheit betreten würde.

An informierten politischen Stellen glaubt man an die Möglichkeit einer gemeinsamen bald erfolgenden englisch-französischen Erklärung, welche den mitteleuropäischen Staaten eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit anempfiehlt. Gleichzeitig wird auch angeführt, daß England bereit sei, auf die Weitzbegünstigungsklausel zu verzichten, falls Oesterreich und Ungarn eine größere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete mit der Tschechoslowakischen Republik verwirklichen.

London. Auf der Empire-Konferenz gelangen nunmehr u. a. auch die europäischen Probleme zur Behandlung, welche eine einheitliche Verteidigungspolitik Großbritanniens und der Dominionen erfordern. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Gefahr liege am Mittelmeer, könne sich aber auch nach anderen Stellen Europas verpflanzen. Daher müssen im Wege der Empire-Konferenz die Dominien informiert und befragt werden, wie weit England in der Sicherung der Lage in Mitteleuropa gehen darf.

## Vor einer faschistischen Offensive auf Wien

„News Chronicle“ veröffentlicht eine Information von Bernon Bartlett, derzufolge in der nächsten Zeit mit einer Steigerung der italienischen Aggressivität in Donauraum zu rechnen sei, es wäre denn, daß Paris und London sich bereit erklären würden, den mitteleuropäischen Status quo zu sichern.

Der Druck Berlins auf den Wiener Volkshaushalt, Nationalsozialisten in die österreichische Regierung aufzunehmen, dürfte sich in der nächsten Zeit gleichfalls steigern. Dazu sei in Erwägung zu ziehen, daß die neue österreichische Luftwaffe ausschließlich reichsdeutschen Ursprungs sei und die Junkers-Bomber und die Heinkel-Kampfflugzeuge eine gewisse Abhängigkeit Oesterreichs von Deutschland schaffen. Außerdem wurde bekannt, daß Mussolini den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dahin informiert habe, daß künftighin mit keiner italienischen Aktion an der Brennergrenze zu rechnen sei für den Fall, daß Deutschland irgendwelche Oesterreich betreffende Aktionen unternehmen würde. Demgegenüber besteht jedoch einige Hoffnung auf den Abschluß von Nichtangriffspakten zwischen Wien, Budapest und Prag. Der Korrespondent rät der österreichischen Regierung aber auch, in absehbarer Zeit mit der österreichischen Arbeiterschaft Frieden zu schließen und die Einsetzung eines sozialdemokratischen Vizebürgermeisters in Wien zu ermöglichen. Es sei allerdings damit zu rechnen, daß dies von Rom und Berlin bereitwillig werden könnte.

## Russenpakt und Donauraum

Unter der Überschrift „Die Zukunft des französisch-russischen Paktes“ berichtet in einem Artikel der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ u. a., daß die Verhand-

lungen Litwinow-Delbos ein bedeutendes Ereignis darstellen. Diese Verhandlungen wären an und für sich kein bemerkenswertes Ereignis gewesen, wenn nicht der Wink Deutschlands maßgebend gewesen wäre, der eine Revision des französisch-russischen Paktes als Voraussetzung für einen neuen Westpakt verlangte. Delbos habe Litwinow versichert, daß eine solche Revision von Frankreich nicht gewünscht werde. Diese Versicherung ist auch vom russischen Standpunkte wichtig, daß sich in Moskau in letzter Zeit gewisse Zweifel gezeigt hätten. Obwar Delbos nicht an ein gesamt-europäisches Abkommen glaubt, das militärische Sanktionen gegen den Angreifer allgemein und automatisch eintreten läßt, wird dennoch in dem offiziellen Schlußkommunique von „der Organisation des unteilbaren Friedens“ innerhalb eines Status der kollektiven Sicherheit“ gesprochen. Paris habe auf der anderen Seite die Sowjetunion er-

## Basken behaupten sich dicht hinter Amorebieta

Nachdem das für die Flugangriffe ungünstige Wetter den Basken eine kurze Kampfpause verschafft hatte, feierten Dienstag die barbarischen Luftangriffe unter Kombination von Bombenwurf und Maschinengewehrfire auf neuem und erreichten, daß der heftigsten Verteiliger, waffenreichste fast hoffnungslos unterlegen, wieder auf einigen wichtigen Punkten weichen mußte. Bilbao rückt bereits in den Feuerbereich der Artillerie Molas und an einzelnen Stellen haben die Vortruppen der Rebellen sich auf 18 Km. dem Rand der Stadt genähert. Es hängt nun alles davon ab, ob die Verteidigungen der Basken, die den letzten Verteidigungsring darstellen, dem Bombenwurf und der schweren Artillerie der Deutschen besser standhalten werden, als die Feldstellungen. Immer dringender wird auch der Nachschub von Jagdflugzeugen, die von Madrid zur Verfügung gestellt werden müssen. — Es findet starke Beachtung, daß Papst Pius XI. einige baskische Priester, die mit Erlaubnis der Regierung nach Rom gereist sind, in Castel Gandolfo empfangen hat.

Bilbao. (Neuer.) Aufständischen-Flugzeuge bombardierten und beschossen aus Maschinengewehren einige Gemeinden in der Umgegend von Bilbao, insbesondere Baracaldo. Sie warfen zahlreiche Explosiv- und Brandbomben auf das Dorf Galbarano ab, das auf der Straße von Amorebieta nach Bilbao liegt. Durch eine große Bombe wurden zehn Männer, Frauen und Kinder getötet. 24 Junkers-Bombenflugzeuge und eine große Zahl von Heinkel-Flugzeugen bombardierten die Stadt Mungia, auf die sie viele Explosivbomben abwarfen. Durch heftiges Artilleriefire und Beschichtung aus der Luft gelang es den Aufständischen, das Santander-Bataillon vom Gonaibarrege, südlich vom Jata-Gipfel, zu vertreiben. Die Basken verstärken nunmehr ihre Verteidigungsstellungen bei Mungia.

Amorebieta. (Sabas.) Vier Kriegskorrespondenten, ein Engländer, ein Amerikaner und zwei Franzosen, davon ein Vertreter des Gonaibarrege, hatten die Möglichkeit, unter dem Schutz einer Gruppe von Requetts, sich Amorebieta zu

## Der Königsbesuch in Budapest

Mittwoch vormittags trafen der König Viktor Emanuel III. und die Königin Elena von Italien in Begleitung ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Maria von Savoyen, sowie eines großen Gefolges, in dem sich auch der Außenminister Graf Ciano befindet, in Budapest zu einem vierstägigen Besuche ein. Auf dem Bahnhof wurden die italienischen Gäste von Gorthy, auf dem Russolinipalast von den städtischen Behörden begrüßt. Von Leibgardisten eskortiert, fuhren die Gäste in fünf- und vier-spännig bespannten Galawagen auf die königliche Burg in Ofen. Als sie die Donaubrücke überqueren, feuerten die dort ankernden Monitore Salutschüsse ab. Auf der Burg wurden Nationaltänze von einem in Nationaltrachten gekleideten, 800 Mitglieder zählenden Ballett aufgeführt. Bei Gorthy fand ein Diner für die Mitglieder der königlichen Familie, bei Daranyi eines für die Gesandtschaft statt. Die Stadt war mit ungarischen und italienischen (übrigens in den Farben identischen) Fahnen besetzt.

sucht, keinerlei neue Beweise der französischen Loyalität zum französisch-russischen Pakt in Form eines militärischen Abkommens zu verlangen.

Man nimmt allgemein an, daß Delbos hier sehr vorsichtig gewesen war und Litwinow auseinandergesetzt habe, daß ein solches Übereinkommen in der gegenwärtigen kontinentalpolitischen Lage Deutschland einen Vorwand für eine jähre Aktion geben könnte. Das Problem des Donaurumes halten die Franzosen für besonders delikat. Frankreich hat sich in der Frage des Donaurumes zu einer definitiven Stellungnahme entschlossen.

Ein Angriff Deutschlands auf die CSR würde von Frankreich als Casus belli erachtet werden.

In Paris herrscht der Eindruck vor, daß England sich der Bedeutung der Aufrechterhaltung des Friedens im Osten bewußt ist. Großbritannien soll angeblich im gegenwärtigen Augenblicke, so heißt es in dem Artikel schließlich, von der Haltung Deutschlands befriedigter sein als zuvor. Die Franzosen teilen diese Auffassung nicht; sie glauben, daß Deutschland seine gegenwärtige Haltung aufgeben und zu neuen intensiven Rüstungen übergehen werde.

## Der Frieden von Westminster

Maximilian Harden hat in den Jahren leidenschaftlicher Diskussion der Kriegsschuldfrage immer wieder behauptet, es wäre nie zum Siege gekommen, wenn 1914 ein geschickter deutscher Kanzler — er dachte an Bülow — Wilhelm II. bewogen hätte, eine große Konferenz von Boten, Laten und Ministern nach Kopenhagen oder sonstwohin einzuberufen und sich mit dem Delzeig des Friedensstifters statt mit dem Vorlauf-Vorbereit des Weltkrieges abzugeben. Und der österreichischen Regierung hat man, sicher mit Recht, vorgeworfen, daß sie höfischen Intriganten und einer bestimmten Clique zuliebe das Verhängnis des ermordeten Thronfolgers zu einer „Leiche III. Klasse“ gemacht und die angekündigten Staatsbesuche abgesetzt hat, in deren Folge sich vielleicht eine friedliche Lösung ergeben, eine formale friedliche Genugtuung für Oesterreich gefunden hätte. Wir wollen mit diesen Beispielen sagen, daß die großen Staatsfälle oft einen diplomatischen Nebenweg verfolgen, oft einen politischen Sinn haben und nicht zuletzt zu den friedensstiftenden Ereignissen gehören, als ein Teil seines bunten Betriebes und Betriebes von Kongressen, Reisen, Verbrüderungsreisen, Sportkämpfen und Besuchen, aus denen nun einmal in dieser Zeit das sogenannte gesellschaftliche Leben besteht.

Auch der Krönungsummel von London war von intensiven politischen Beratungen begleitet und was bisher als Ergebnis der Konferenzen und Gespräche bekannt geworden ist, erfüllt die eingeschüchterten und vor dem Kriege hangenden Zeitgenossen mit neuer Hoffnung. Das Peronell in der Westminsterabtei hat so viele einflussreiche Staatsmänner aus den verschiedensten Ländern und Lagern zusammengeführt, daß schon dadurch ein allgemeiner Meinungsaustausch ermöglicht wurde, zu dem man sonst schwer gelangt. Die Atmosphäre des Krönungsfestes trug dazu bei, daß man einander höflicher begegnete, als es sonst der Fall ist, wenn man über Politik spricht. Die Patronanz des British Empire, unter der sich alle Aussprachen und Verhandlungen vollzogen, gab den Beratungen ganz von selbst die ungefähre Richtung der englischen Politik.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand das mitteleuropäische Problem. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Hodja war sozusagen ein Programm. Hodja ist seit Jahrzehnten als der Vorführer der donau-europäischen Einigungsbestrebungen bekannt, von ihm stammen die konkreten Vorschläge für eine wirtschaftliche Annäherung der Donaufürstentümer untereinander, er gilt als der berufene Staatsmann, die Länder der kleinen Entente den beiden Donaufürstentümern des Römischen Reichs, Oesterreich und Ungarn anzunähern. Es ist der Vorteil Dr. Hodjas, daß er nicht von einer Doktrin herkommt, daß er die Dinge von der Seite der wirtschaftlichen und politischen Realität her sieht, daß er gewisse Probleme erkennt, die der Raum, die Geschichte, die objektiven Bedingungen des staatslichen und zivilisationsstaatlichen Lebens vorzeichnen. So hat er die Notwendigkeit erkannt, zunächst einmal, um den Brandherd Mitteleuropas zu löschen, jenes Zentrum zu beseitigen, in das wie in einen atmosphärischen Hohlraum seit 1918 von allen Seiten die Stimm-einfließen. Nur ein geschlossenes Mitteleuropa, lautet Hodjas Formel, werde mit Deutschland als Macht zu Macht und ohne die Gefahr, in Passivität zu geraten, wirtschaftlich und politisch verhandeln können.

Es scheint, daß der österreichische Außenminister Dr. Guido Schmitz ebenso wie die französischen und englischen Politiker, die in London über Mitteleuropa verhandelt haben, den Gedanken Dr. Hodjas größeres Verständnis entgegengebracht haben, als dies bisher der Fall war. Vielleicht hat auch Herr Kanya den Eindruck nach Budapest mitgenommen, daß Englands Ziel nicht die großmagyarische Revision Mitteleuropas, sondern die Befriedung durch Verständigung, Annäherung, in weiterer Sicht Föderalisierung ist. Man darf annehmen, daß man seit London in den Donaufürstentümern einen guten Schritt weitergekommen ist.

Nicht minder wichtig aber waren die Verhandlungen, die der deutsche Reichskriegsminister und Oberkommandant der Wehrmacht, der Gene-

## Der Frieden von Westminster

Man nimmt allgemein an, daß Delbos hier sehr vorsichtig gewesen war und Litwinow auseinandergesetzt habe, daß ein solches Übereinkommen in der gegenwärtigen kontinentalpolitischen Lage Deutschland einen Vorwand für eine jähre Aktion geben könnte. Das Problem des Donaurumes halten die Franzosen für besonders delikat. Frankreich hat sich in der Frage des Donaurumes zu einer definitiven Stellungnahme entschlossen.

Ein Angriff Deutschlands auf die CSR würde von Frankreich als Casus belli erachtet werden.

In Paris herrscht der Eindruck vor, daß England sich der Bedeutung der Aufrechterhaltung des Friedens im Osten bewußt ist. Großbritannien soll angeblich im gegenwärtigen Augenblicke, so heißt es in dem Artikel schließlich, von der Haltung Deutschlands befriedigter sein als zuvor. Die Franzosen teilen diese Auffassung nicht; sie glauben, daß Deutschland seine gegenwärtige Haltung aufgeben und zu neuen intensiven Rüstungen übergehen werde.

## Geschenke

Bukarest. Wie bekannt, hat Ministerpräsident Dr. Hodja dem Kronprinzen Mihail, Großwojwoden von Alba Julia, zur Erinnerung an dessen Aufenthalt in der Tschechoslowakei ein Motorboot geschenkt. Dieses Motorboot ist nunmehr in Bukarest eingetroffen. Es wird dem Kronprinzen nach dessen Rückkehr aus dem Auslande vom tschechoslowakischen Geschäftsträger in Bukarest Legationsrat Dr. Korec feierlich übergeben werden.

Der tschechoslowakische Geschäftsträger in Bukarest Dr. Korec übergab dem königlichen Hofmarschallamt ein für König Carol bestimmtes persönliches Geschenk des tschechoslowakischen Landwirtschaftsministers Dr. Rada. Das Geschenk, welches eine Erinnerung an den Jagdaufenthalt des Königs Carol in Mähren darstellt, besteht aus einer Sammlung seltener Jagdhörner.

ralfeldmarschall Blomberg in London geführt hat. Schon die Entsendung Blombergs — statt Görings, der doch so sehr auf den Glanz der Krönungstage geachtet hat — und die Vertraulichkeit Blombergs mit diplomatischen Aufträgen beweisen, daß die Reichswehr nach den angestrebten Stunden, die ihre leitenden Männer im vergangenen Winter und in diesem Frühjahr durchlebt haben mögen, das Bedürfnis empfindet, die desolaten Außenpolitik der Rosenberg—Goebbels—Wring—Ribbentrop—Deh durch militärischen Eingriff ein wenig in Ordnung zu bringen. Blomberg konnte sich in seinen Gesprächen mit General Gamelin, mit den englischen Staatsmännern und Militärs, konnte sich als Zeuge der Konferenzen Dr. Godkes und Dr. Schmidts, Delbos und Litvinovs ein Bild von den Absichten Weiteucopas und insbesondere Englands machen. Er wird gemerkt haben, daß niemand daran denkt, Deutschland zu „überfallen“, daß man für deutsche Wirtschaftsjorgen in London um so mehr Verständnis hat, als man die Gesundung der Weltwirtschaft an die Gesundung der zentral-europäischen Wirtschaft gebunden sieht, aber Blomberg hat ebenso sicher erfahren können, daß England nicht geneigt ist, Hitler noch beträchtliche „dynamische“ Abenteuer in Mitteleuropa zu verstaten. So wird Feldmarschall Blomberg in der Meinung befestigt worden sein, die ja in führenden Reichswehrkreisen längst keimen soll, daß Deutschland

einen Weg aus der Sackgasse der imperialistischen und partei-ideologischen Politik suchen, daß es Kräfte entwickeln muß, die den Einfluß der NSDAP einigermassen aufwiegen können, wenn es nicht in ein zweites 1914 tappen soll. Es wird nicht ganz aus der Luft gegriffen sein, wenn aus London berichtet wurde, Blomberg habe sich so er konnte und so stark er konnte, von Italien, Dänemark und England die guten Dienste Deutschlands angeboten. Noch ist es in London zu seinen Vertragsabzählungen und definitiven Regelungen gekommen. Alles war sündigend, unverbindlich, lag zwischen Privatgespräch und Präliminarvertrag. Dennoch können die Konferenzen, die sich um das festliche Schauspiel der Westminster Abtei gruppieren, in der Geschichte der Befriedung Europas einmal ein wichtiges Kapitel darstellen. Schließlich haben auch die vielgeschmähten Luftbarkeiten des Wiener Kongresses von 1814/15 manches dazu beigetragen, eine seit zweieinhalb Jahrzehnten vergiftete Atmosphäre zu entgiften und einen Frieden vorzubereiten, der recht und schlecht dann doch ein rundes Menschenalter angehalten hat. Das vielzählige aus Hof, Schulmeister, der Sucht zu strafen und zu verlegen, entfallende Werk von Versailles braucht gewissermaßen nachträglich jene veröhnliche Auflockerung der Gemüter, die anderen Friedensschlüssen vorangegangen ist.

### 9000 ungültige Ehen In der Slowakei

Der Senat befahte sich Mittwoch mit einem Gesetzentwurf, durch welchen nachträglich die Gültigkeit der in der Slowakei und Karpatenrußland zwischen dem 28. Oktober 1918 und dem 13. Juli 1919 nur vor einem Geistlichen geschlossenen Ehen ausgesprochen wird.

Wie der Referent Pimák ausführte, war nach ungarischem Recht seit 1894 nur die vor dem zivilen Amtsträger geschlossene Ehe rechtsgültig. Erst durch das tschechoslowakische Gesetz vom 22. Mai 1919, welches am 13. Juli 1919 in Kraft trat, wurden die kirchlich geschlossenen Ehen den zivilen Ehen gleichgestellt. Nach dem Inkrafttreten wurden jedoch in der Slowakei bis zu dem erwähnten Stichtag 9099 Ehen nur kirchlich geschlossen, da in dieser Zeit die Zivilverwaltung überhaupt nicht ordentlich funktionierte, weil die ungarischen Beamten vielfach geflüchtet und andere noch nicht zur Stelle waren.

Unberechneterweise hat man damals verabsäumt, sofort die Frage dieser Ehen zu regeln, und hat 18 Jahre verstreichen lassen. So sind über 9000 Ehen ungültig, die aus ihnen entsprossenen Kinder nach dem Gesetz unehelich. Das brachte namentlich in Erbschaftsangelegenheiten den Betroffenen schwere Nachteile, da ja uneheliche Kinder nicht erbberechtigt sind.

Leider macht die Vorlage nicht alle Schäden wieder gut: Dort, wo in Erbschaftsstreitigkeiten und in anderen Stritten aus dem Eheverhältnis schon die gerichtliche Entscheidung nach den gültigen Rechtsnormen erlangen ist, bleiben die Kinder unehelich, bzw. die Ehen ungültig. Die große Mehrzahl der Ehen wird jedoch samt den Kindern legitimiert werden. Die Regelung kann überdies auch die von der Regelung ausgeschlossenen Kinder durch Vererbung legitimieren. Der Ausschuss fordert die Regierung in einer Resolution auf, hier mit dem größten Wohlwollen vorzugehen.

Zu der Vorlage sprach lediglich Frau Vetter, Szvabová (Nat. Ver.), die in nicht gerade sehr fortschrittlicher Weise gegen das Eheverbotsgesetz aus dem Jahre 1919 polemisierte und namens irgendwelcher Frauenorganisationen für eine Erleichterung der Ehescheidungsgründe eintrat. Die Ausdehnung des Familienrechtes auf dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch bezieht sie eine aufgelöste Unnerichtigkeit.

Nach Annahme der Vorlage in erster Lesung wurden die Verhandlungen auf Donnerstag, den 20. d., um halb 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht ein Zusatzabkommen zum österreichischen Handelsvertrag und die Regierungsvorlage über die Eichung von ärztlichen Thermometern sowie Immunitäten und zweite Lesungen.

An der Senatskoalition urgieren die tschechischen Agrarier die Vorlage über die landwirtschaftlichen Vorkaufsklassen, die seit Februar 1936 im Senat anhängig ist. Die Vorlage wird jedoch in der vorliegenden Form von sämtlichen anderen Koalitionsparteien ebenso wie von den zuständigen Organisationen der Sparfassen abgelehnt. Mittwoch befahte sich die Koalitionsmittglieder der zuständigen Ausschüsse mit dieser Frage. Es wurde die Einsetzung eines zwölfmitgliedigen Subkomitees beschlossen, dem u. a. die Genossen Dr. Heller und Bellan angehören. Das Subkomitee wird zunächst Gutachten der Sparfassenverbände einholen.

### Ist die Motorisierung der Bahnen zweckmäßig?

Das Eisenbahngesetz wurde Mittwoch in der vom Senat abgeordneten Fassung vom Verkehrs-ausschuß des Abgeordnetenhauses unverändert



Portugal wird ausgerüstet / Amerikas Geldfürsten unterstützen eine Diktatur

genehmigt. Im Anschluß daran wurden im Ausschuß verschiedene Beschlüsse, die das Eisenbahn- und das Arbeitsministerium betreffen, vorgebracht.

So hemängelte Erba (Hö. Soz. Dem.) den Umstand, daß entgegen den gesetzlichen Vorschriften bisher kein Fahrplan der privaten Autobuslinien veröffentlicht worden sei. Weiters verlangte Erba, daß den Ausfuhrmittleibern die Befristung des neuen Flugplatzes in Ružná ermöglicht werde, ein Verlangen, das der Vorliegende auf die Befristung des Geländes der geplanten Talsperre bei Střekovice erweiterte.

Tichý (Nat. Soz.) urteilte die Einbeziehung Mährisch Odra in den Flugverkehr. Da die Stadt so verschuldet ist, daß sie keinen Flugplatz errichten kann, sollte der Staat die interessierten Örtlicher Unternehmungen heranziehen. Auch hinsichtlich der Vorkehrungen der Staatsbahnen zur klagelosen Abwicklung des gesteigerten Güterverkehrs äußerte Tichý Befürchtungen. Weiters erklärte er, die Eisenbahnverwaltung sollte bei der weiteren Motorisierung des Betriebes sehr vorsichtig vorgehen; die Erfahrung habe gezeigt, daß der „Blau-Feil“ und der „Slowakische Feil“ sich nicht bewähren und oft in Reparatur sind.

Schließlich wurde das Präsidium beauftragt, mit den beiden zuständigen Ministerien für die nächste Sitzung entsprechende Berichte zu vereinbaren.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Milan Hodža, und hierauf die Vertreter des Zentralverbandes der tschechoslowakischen Studentenschaft. Weiters empfing der Präsident den Direktor der Zeitung „Bospuaire“, Louis Lévy, und sodann den neuernannten Befehlshaber von Venezuela, Dr. Jacinto Robak in Abschiedsaudienz. Ebenso empfing der Präsident den bisherigen jugoslawischen Militärattaché in Prag, Oberst des Generalstabes Dragoslav Mihajlovič, in Abschiedsaudienz.

22 Kandidatenlisten in Kaschau. Am 23. Mai finden in Kaschau Gemeindevahlen statt, zu welchen bis Sonntag 22 Kandidatenlisten überreicht wurden. Diese Persönlichkeiten hat darin ihre Urfrage, daß einige Parteien mehrere Kandidatenlisten aufstellen. So z. B. geht die Gewerkepartei in vier Gruppen zur Wahl.

Kulturabkommen mit Dänemark. Der Minister für Schulwesen und Volkskultur Doktor Franke unterzeichnete am Mittwoch in Kopenhagen gemeinsam mit dem dänischen Unterrichtsminister Norgensen das tschechoslowakisch-dänische Kulturabkommen.

## Liebesdienste der SDP für das Dritte Reich

### Das Herumschnüffeln nach „Beleidigungen des Führers“ — der neueste Sport der SDP-Parlamentarier

Im Einlauf fast jeder Sitzung der gesetzgebenden Körperschaften finden sich immer wieder Interpellationen der SDP, in denen angeklagt wird, daß die SDP in den Angelegenheiten der Freundschaftsverhältnisse zum Deutschen Reich aus irgendwelchen Kundgebungen von Amts wegen in der Privatperson, aus Pressemeldungen etc. herausgehoben und in höchster Entrüstung „angeprangert“ werden. Eine ganze Reihe von Amtswählern der SDP scheint zu nichts anderem begabt zu sein, als in den vorliegenden Winkeln herumzuschneffeln, ob irgend eine — vom Standpunkt unserer Demokratie meist nur allzu berechnete — Kritik der Verhältnisse im Deutschen Reich nicht am Ende eine Majestätsbeleidigung gegen Hitler oder den Nationalsozialismus enthalte. Ueber diese Käufersuderei kann Herr Goebbels nur seine helle Freude haben!

So verwendet Herr Senator Weller von der SDP in einer eben aufgelegten Interpellation seine ganze Weisheit darauf, um nachzuweisen, daß es „zum Daß gegen das Deutsche Reichsaufreiß“ in einem Lichtbildvortrag vor Mittelschülern über den Luftschutz der Vortragende beiläufig erwähnt, daß umgekehrt der Bahnhof von Leipzig und das Regierungsviertel in Berlin als wichtigste Stellen für Luftangriffe in Betracht kämen.

Auf eine ähnliche Interpellation „wegen Beleidigung des deutschen Reichsländlers durch die „rote Fahne“ hat nun der Justizminister dem Herrn Senator Frank die Antwort erteilt, daß die zitierten Ausfälle zwar bedauerlich seien,

daß aber die Organe der öffentlichen Verwaltung und die Gerichte nach den bestehenden Rechtsvor-

schriften nicht einschreiten konnten, „weil die angeführten Ausprüche keinen Tatbestand einer öffentlichen Flaggenkrassbaren Handlung bilden. Die Befehlsgewalt dieser Ausprüche von Amts wegen ist nicht möglich, weil dies zur Voraussetzung hat, daß in dem betreffenden fremden State die Gegenseitigkeit gewährleistet ist und die Strafverfolgung von dessen Regierung oder dem von der Regierung der Republik anerkannten Vertreter begehrt wird. Diese Bedingungen waren im gerügten Falle nicht erfüllt.“

Daß hier immer die Gegenseitigkeit fehlt — das übersehen die Herren von der SDP geflissentlich! Im Dritten Reich kann die gesamte Presse ganze Kübel voll Unrat auf die Tschechoslowakei ausschütten und die dicken Röhren über die „Volkseinstimmung“ der Tschechoslowakei etc. verbreiten, so wird die SDP, bzw. ihre Presse sicher nicht das geringste unternehmen, um diesem Ungehörigen entgegenzutreten. Wenn es irgendwie geht, werden diese Sachen eher noch nachgedruckt. Und wie oft waren denn nicht schon tendenziöse Meldungen der SDP-Presse ein wahres Fressen für den „Völligen Weobachter“ oder für den Leipziger Sender! Aber wenn umgekehrt jemand in der Tschechoslowakei über Hitler und sein Werk auch nur ein schlechtes Wort zu sagen sich getraut, dann fällt die ganze Meute über ihn her und sucht selbst den Staatsanwalt gegen ihn zu mobilisieren.

Könnten direkt von Goebbels bezahlte Agenten, die in der Tschechoslowakei sitzen, die Interessen des Dritten Reiches je besser vertreten als es auf diese Weise durch Amtswähler der SDP geschieht?

Und wieder sah er Trudenbrot. Und hörte die verhaßte, schneidende scharfe Stimme: „Ich möchte einen Augenblick allein mit Ihnen sprechen, gnädige Frau...“ und spürte die Feindseligkeit des Blicks, als Trudenbrot sich leicht vorbeugte: „Herr Dr. Fleith wird die Freundlichkeit befehlen...“ Jeannette aber hatte es nicht gewollt. Jeannette hatte ihn angefleht, Tag und Nacht und jede Stunde und Minute bei ihr zu bleiben, bis es vorbei sein würde...

Oh, dieser Trudenbrot, Professor Trudenbrot, der berühmte Mann, die Kapazität auf dem Gebiete der Krebsforschung und der Chirurgie, wie klein war er geworden vor dieser Frau. Er, der über alle hinweg sah, dem niemals eine Frau etwas bedeutet hatte, er wollte nun die eine, die sich niemals haben ließ; Jeannette, die Frau des französischen Vorkaufsekretärs, Jeannette, die eine unglückliche Liebe hatte zu diesem Dr. Fleith! Jeannette, die sich dem Schutze eines ebenfalls Verzweiferten, Unglücklichen, dem Schutze des Mannes Arnold Bannholzer anheimgab!

Wo sie auch auftauchte, geschah das Unerwartete für Jeannette. Sie war nicht schön, aber sie machte atemlos, wenn man ihr gegenüberstand. Sie war kühl und sehr verbohnt, und sie hatte gewußt, daß sie den Tod im Leibe trug, aber sie fürchtete ihn nicht, weil das Leben ihr wenig wog, und so ließ sie ihn wachsen, und so taumelte sie noch einmal durch alle Vergnügungen und alle Freuden und über alle Höhen des Daseins, ohne etwas gegen ihn zu tun. Bis sie auf diesen Menschen traf, irgendwo auf Dr. Fleith, und bis sie wieder leben wollte, bis das Grauen sie packte vor dem Nichts, bis sie sich an ihn klammerte und er mitgerissen wurde von diesem Wahn, von dieser Sucht: nur zu leben, zu leben, leben zu dürfen und alles dafür auf sich zu nehmen, jede Gefahr...

Jeannette hatte sich bei Professor Trudenbrot ausbedungen, von ihrem eigenen Arzt in seiner Privatklinik behandelt werden zu dürfen.

Ihr eigener Arzt hieß Dr. Fleith. Trudenbrot gestattete es, doch war ihm dieser Dr. Fleith von Anfang an unympathisch, ein Dorn im Auge, er duldete ihn nur. Wenn Trudenbrot, dieser im letzten Grunde unbarmherzige Mann, jemals von einem Gefühl beherrscht gewesen war, dann von der Naturgewalt der Liebe zu Jeannette, hart und fordernd, begehrend und dem Wahnsinn nahe, hatte er sich in die letzten Wochen ihres Lebens gedrängt. Genau wie Dr. Fleith, nur kraftvoller, nur schärfer, nur unnahegebiger hatte er gegen das Schicksal gewütet, das sie ihm in den Tod entreißen wollte, ohne daß sie ihm auch nur mit einem Gedanken, einem Lächeln, einer Handbewegung gehört hatte, — hatte gewütet nicht mit der wahnwichtigen Hoffnung, dieses Schicksal zu besiegen, sondern in der Erkenntnis, daß es unbeflegbar war. Und war im tiefsten Grunde auch zerstört am Totenbett Jeannettes, zerstört als ihr Mann, der nicht begreifen wollte, daß Jeannette nicht mehr lebte, zerstört als Dr. Fleith, der dieses Totenbett wie ein Ausflüchtiger niederkniet als er selbst, den Trudenbrot mit unerbittlichem Haß dieses Todes beachtete...

Oh, ewig in die Verdammnis gestochen der Mensch, dem der Brand der Liebe das Herz zerfetzt, ohne daß er das geliebte Leben mitzurücken vermöchte in die verzehrende Blut. Jeannette hatte sich vor Trudenbrot geflüchtet, weiter nichts.

Bannholzer, immer noch am Fluß, Schweiß auf der Stirn, noch einmal wägend Schuld an Schuld und Sühne an Vergeltung, spürte plötzlich eine Eisefalte zum Herzen kriechen: das Gesicht Jeannettes hatte sich vor seinen Augen und in dieser Nacht in das Gesicht Veronikas verwandelt, und wieder schob sich Trudenbrot, fordernd und unbarmherzig, brutal und voller unerträglich ausgelassener Verlorenheit zwischen ihn und eine Frau. Jeannette hatte er nur beschützt, indem er immer um sie war, beschützt vor der Gewalt Camillo Trudenbrot, — Jeannette, todkrank, hatte sich nach dem Ende geseht, als sie sah, wie dieser Dr. Fleith an seinem eigenen Mut armelig zu-

grunde ging, dieser Dr. Fleith, den sie dennoch liebte, unbegreiflich bis zum letzten Atemzug... Veronika jedoch war keine Frau! Veronika stand am Beginn des Lebens und würde am Ende des Lebens sein. Am Veronika hatte er seine besten Jahre hergegeben, alles Denken, Fühlen, Wünschen, Hoffen kreiste seit er und je um diesen einen Menschen, diese eine Frau: das Unglück und das Glück, der Himmel und die Hölle, das Leben und der Tod hing von ihr ab, und wenn er auch bis jetzt in ihrer Schuld gewesen war, so war die Schuld nunmehr getilgt, so standen sie nun auf der gleichen Ebene, Mann und Frau, und wenn die Wunden auch brannten, sollten sie denn nicht vernarben können?

Er stöhnte auf, er fühlte es, sie würden nicht vernarben. Auch die Jeannette war nicht an Fleithopfer gestorben, auch die Jeannette war nicht gestorben, weil sie nach den Phisolen mit dem neuen Heißerum gegriffen hatte; Jeannette war gestorben, als ihr der Glauben verloren ging an diesen Dr. Fleith. Da konnte Trudenbrot nun mit den noch halbgelassenen Phisolen und „verderblicher Fahrlässigkeit“ argumentieren, — in diesem inneren Bereich des Lebens wußte keiner so gut Bescheid wie Arnold Bannholzer, der Mann, der an diesem Abend den Glauben an seine Frau verloren hatte und daran zu Schanden gehen würde.

Der Fluß strömte, unablässig, gurgelnd, töfend... Nun war es Zeit wohl, alles zu verlassen, nachdem in einem nie geahnten Maße alles ja verloren war...

Er sah sie vor sich, wie sie schluchzen würde, Veronika, die einzige, in tausendfacher Dual und Blut geliebte Frau. Ach, besser dieser rasche, tiefe Schmerz des Unabänderlichen für Veronika, als jetzt, nach allem, ein gestörtes Leben mit ihr. Alles hatte er ertragen, daß ihm diese Liebe zu Veronika auferlegt hatte; doch daß sie enden konnte und erstickt worden war von ihr selbst, das hätte nicht geschehen dürfen, das nicht...

(Fortsetzung folgt.)

31  
JUNGES WEIB  
**VERONIKA**  
ROMAN VON MARIA GLEIT

Wie er am Fluß hinfastete, Arnold Bannholzer, immer am Fluß, an einem Wehr vorbei, über Wege stolpernd, über Schranken, wie einmal ein Zug die Landstraße überquerte, wie sich die Schranken wieder öffneten und wie er den Pfiff einer Lokomotive vernahm: so war Jeannette ihm gegenwärtig, war ihm nah, und so gehörte sie in diese Stunde.

Da hing es vor ihm, schaukelte gespenstisch aus den Bäumen, das bleiche, todgeweihte Gesicht. Der letzte Nachmittag mit ihr, er zerplatzte das Dunkel dieser Nacht, er trieb sich wie ein Keil leuchtend in die Finsternis. Und Sonne Hof auf das Gesicht Jeannettes, die Lider lagen schwer und in unendlicher Geduld auf ihren Augen, die Hände waren still und weich, nachdem sie ein letztes Mal das Letzte taten, was es noch für Jeannette zu tun gegeben hatte auf dieser Welt: nun lag es in seiner Hand, und er verwarf es es fast wie ein Heiligtum in seiner Verstaube, das verschiedene, alte Bild, die verirrte, kleine Photographie, die Jeannette darstellte als halbes Kind in der heimatischen Tracht. Nie hatte er das Lächeln vergessen können, das ihr Gesicht durchglühte, als sie das Bildchen umgedreht und mit ihren großen, steilen Buchstaben beschriebene hatte. Und wieder lag sie, fertig mit dem Leben, zu Tode erschöpft, in den Armen und lächelte nicht einmal mehr, als er ihr einzureden versuchte, alles werde doch nun gut, dieser letzte Versuch, den sie selbst unternommen hatte, er müßte glücken... lächelte nicht einmal mehr, weil sie es besser wußte.

### Der Kardinal von Chicago gegen das Dritte Reich

Chicago. Der katholische Bischof Kardinal Mundelein hat einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit seiner Diözese erlassen, in welchem er das Vorgehen der deutschen Regierung gegen die katholische Kirche, insbesondere aber die „Anstiftlichkeitsprozesse“ verurteilt, welche jetzt in Deutschland gegen Geistliche veranstaltet werden. Der Kardinal erklärt in seinem Hirtenbrief, daß heute in Deutschland jeder zweite ein Spion der Regierung ist, und beschuldigt das Deutsche Reich, daß es das mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat verleiht und daß es nur deshalb massenweise Anstiftlichkeitsprozesse gegen Geistliche inszeniert, um dieser Sache eine möglichst große Wichtigkeit zu verleihen. Kardinal Mundelein empfiehlt allen gläubigen Katholiken, den gegen die katholische Kirche gerichteten Angriffen entgegenzutreten und fügt hinzu: „Das Mindeste, was wir für die katholische Kirche in Deutschland tun können, ist, ihr in diesen Zeiten der schwersten Prüfungen unsere tiefsten Sympathien zu bekunden.“

### Die polnisch-rumänische Freundschaft

Bukarest. Es wird jetzt offiziell mitgeteilt, daß der polnische Staatspräsident Mościcki am 7. Juni in Bukarest eintreffen wird. Der Aufenthalt des polnischen Staatsoberhauptes in der rumänischen Hauptstadt wird vier Tage dauern. In der Suite des Präsidenten Mościcki wird sich der stellvertretende polnische Ministerpräsident befinden.

Kronprinz Großwojwode Mihail wird auf der Rückreise von London nach einem kurzen Aufenthalt in Brüssel, wo der Kronprinz Gast des Königs Leopold ist, zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Warschau fahren, um dem Präsidenten Mościcki persönlich die Einladung zum Besuche der rumänischen Hauptstadt zu überbringen. Kronprinz Mihail wird sich am 24. und 25. Mai in Warschau aufhalten.

### Die Spesen des nationalen Erwachens

Wien. Vor kurzem wurde bei der Ausreise aus Oesterreich ein nationalsozialistischer Parteiangehöriger verhaftet, bei welchem offenbar für ausländische Parteistellen bestimmte Aufzeichnungen, darunter eine Aufstellung über die Kosten verschiedener nationalsozialistischer Propaganda-Aktionen, gefunden wurden. An Hand dieser Aufzeichnungen konnten nahezu alle im Vorjahre in Wien bei repräsentativen Festveranstaltungen und in mehreren großen Kaufhäusern durchgeführten Stinks- und Tränengasanschläge aufgefahret werden. Diese Anschläge gingen von einer nationalsozialistischen Propaganda- oder Terrorgruppe aus, die sich zu diesem Zwecke eigens gebildet hatte und zumeist aus SS- und SA-Männern besteht. Aus den detaillierten Aufzeichnungen geht A. B. hervor, daß die Kosten für den Anschlag auf dem Opernbau 150 Schilling betragen haben, wobei die Beize der Eintrittskarten, die Leihgebühren für Kadanzüge und sonstige Spesen inbegriffen sind. Bisher wurden sechs Täter ausgemacht, festgenommen und dem zuständigen Gericht wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und wegen Verbrechens nach dem Staatschutzbuch eingeliefert.

### 33 Tote beim Bombardement Valencias

Valencia. Wie nach der durch Flugzeuge der Luftwaffe am Samstag erfolgten Bombardierung Valencias gemeldet wird, erreicht die Zahl der Getöteten 33 und die der Verwundeten 150. Zwei Salons der britischen Botschaft wurden stark beschädigt und eine Reihe von Personen, die sich im Innern der Botschaft befanden, wurden leicht verwundet. Bei dem Bombardement fiel eine große Bombe unweit des französischen Konsulats nieder, dessen sämtliche Fenster durch die Explosion eingedrückt wurden.

Alexandrette. Der Sachverständigenausschuß des Völkerbundes für die Sandhaffrage, der seine Arbeiten beendet hat, hat beschlossen, seinen Bericht vor der Ratstagung des Völkerbundes am 24. Mai nicht veröffentlicht zu lassen. Der Vorschlag für das neue Sandhafstatut enthält u. a. die Regelung der Kontrolle des Völkerbundesrates und der Entmilitarisierung dieses Gebietes. Ferner werden die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Türkei, die Rinderheitenfrage, wie auch Finanzfragen festgelegt. Weiter die Frage der arabischen Sprache als zweiter offizieller Sprache im Sandhafgebiet konnte sich das Komitee nicht einigen, ebenso nicht über die Frage der Zuteilung von drei Grenzorten, die entweder dem Sandhaf oder Syrien zufallen müssen.

London. (Reuters.) In der Mittwoch-Sitzung der britischen Reichskonferenz erstattete Außenminister Eden Bericht über die internationale Lage. Sein Vortrag dauerte etwa eine Stunde. Wie bekannt, hat sich Minister Eden in es w o g s p e s i m i f i s c h über die Lage ausgeprochen. Auch Premierminister Baldwin hielt eine kurze Rede.

London. (Gaz.) Der britische Außenminister Eden empfing Mittwoch vormittags den polnischen Außenminister Beck. Valencia. Der ehemalige Außenminister Del Baho wird Spanien bei der nächsten Völkerbundsession vertreten.

# Judetendentscher Zeitspiegel

### Hermann-Löns-Denkmal in Trautenau



Dieser Tage wurde in Trautenau ein Denkmal für den Dichter Hermann Löns enthüllt. Das Denkmal, das wir hier im Photo wiedergeben, stammt von dem Bildhauer E. Schwan der.

### Neuaufnahmen in den Eisenbahndienst — Informationsdienst für deutsche Anwärter

Die Aufnahme von Beamtenanwärtern für die zweite Dienstklasse im Eisenbahndienst dauert an. Die Aufnahmebedingungen wurden dahin gemildert, daß jetzt auch solche Bewerber berücksichtigt werden, die auf dem Maturagebiet hzw. auf den beiden letzten Semestralzeugnissen drei genügende Noten aus den Pflichtgegenständen aufweisen. Eine vierte genügende Note zu parдонieren behält sich das Eisenbahnministerium in besonders begründeten Fällen vor, sofern die kompetente Bahndirektion den Antrag stellt. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Bewerber, die die Matura nur mit Stimmenermehrheit abgelegt haben. In den Eisenbahndienst werden jetzt ferner etwa 80 Bauingenieure, Bahnmeisterantwärtler und Lokomotivführerantwärtler aufgenommen. Eisenbahnerjöhne haben bei der Aufnahme in alle vier vorgeannten Kategorien den Vorrang. Für die deutschen Bewerber haben die deutschen Eisenbahnergewerkschaften hzw. Verbände einen Informationsdienst eingerichtet. Sie veröffentlichen jetzt auch fortlaufend und ausführlich in ihren Fachblättern die einschlägigen Aufnahmebedingungen. (DND)

### Gablonzer Theaterbrief

Sang- und Klanglos endete die Spielzeit 1936/37 eigentlich schon mit Ende März und fand anschließend durch arbeitgemeinschaftliche Vorstellungen und Gastspielabende bis Ende April eine geradezu klägliche Fortsetzung. Die künstlerischen Leistungen der zweiten Hälfte der Spielzeit standen jener der ersten Hälfte, über die gelegentlich schon berichtet wurde, noch etwas nach. Die Alexander-Erfolgsküde des modernen Spiels, die auch hier im Repertoire nicht fehlten, waren noch mit das Beste und das ist allerdings wenig genug. Klassiker erschienen nur noch in Schülerdarstellungen, die Opernversuche waren nicht sonderlich zu beachten. Die Operette, am Notabilitätenmangel obneides leidend, hatte mit Paul Linke modernisierter „Frau Luna“ einen etwas nachhaltigeren Erfolg. Daß für die Preise des Sonderauschusses der Volkstheaterstellungen eine beachtenswerte Einstudierung von Zuckmayers „A d o p t i o n“ zweimal in Szene ging, zählt wohl mit zu den besten Aktiposten in künstlerischer Hinsicht.

Auf allzu hohe künstlerische Leistungen der Direktion Richter-Bennig war man gewiß nicht eingestelt, immerhin hatte man sich erhoffen können, daß der Betrieb auf solider Basis aktiv durchgehalten würde. Jedoch ließ das Interesse am Theater auch heuer wieder ziemlich früh nach, ein Zustand, der durch Serienstudierungen noch niemals überwinden wurde. Man griff gegen Schluß zu allen möglichen und unmöglichen Preisvergünstigungen, selbst zu Verabreichung von Kaffee und Kuchen, wodurch die Vorstellungen begrifflichertweise nicht geringer wurden. Es ist leider zu sagen, daß am Ende dieser Spielzeit das hiesige Theater auf ein drittangiges

Staatspolizei nach Saaz. Seit längerer Zeit spricht man davon, daß nach Saaz ebenfalls Staatspolizei kommen wird. Nun traf Samstag, den 15. Mai, eine Kommission aus Prag ein, welche verschiedene Gebäude besichtigte, in denen die Staatspolizei vielleicht untergebracht werden könnte. Da dort schier unüberwindliche Schwierigkeiten bestehen, trägt man sich mit der Absicht, ein neues Gebäude zur Unterbringung aller staatlichen Beamter zu errichten und der Staatspolizei das Gebäude, in dem heute die Bezirksbehörde amtiert, zu überlassen. Eine Stadtratssitzung, die Dienstag stattfand, hat sich mit dieser Frage beschäftigt.

„Ein Kabinettskünd der Staatspolizei.“ Wir brachten in der Nummer vom 13. Mai 1937 die Mitteilung, daß die staatliche Polizeibehörde in Tepliz-Schönanu die Wortlaute der im Demonstrationszug am Tag der Freiheit zu tragenden Transparente „Hand in Hand mit der Sowjetunion und nie mehr einen anderen Beq“ und „Mit der Sowjetunion für den Frieden“ verboten habe. Dazu wird uns Tepliz-Schönanu mitgeteilt, daß ein Verbot dieser Aufschriften von der Staatspolizei in Tepliz-Schönanu nicht herausgegeben worden ist. Um die zweite Aufschrift wurde überhaupt nicht angefragt. Die Staatspolizei habe den Vertretern des Freiheitsbundes, die wegen des Tages der Freiheit bei ihr vorprachen, lediglich e n p o h l e n, von der Verwendung des Ausspruches des Herrn Staatspräsidenten für ein Transparent abzugehen. Ein Verbot ist nicht erfolgt.

Neuaufbau der Deutschen Tuberkulosefürsorge. In der Hauptversammlung vom 13. Mai wurde eine ganze Reihe junger Mitarbeiter in die Verwaltungsorgane berufen. Gewählt wurden: Vorsitzender: Univ.-Prof. MUDr. Karl Waller, als Vorgesetzter stellvertretender: Primarius MUDr. Franz K l i m a n n, als geschäftsführender Vorsitzender: MUDr. Walbert G a t t e r m a n n, als Schriftführer: Doz. MUDr. Alois B e u t e l, als Kassier: Dir. MUDr. Karl J e d l i s k a, als Kuratoren: Prim. Dr. Hugo Adler, Auffsig: Dir. Mag Hammer, Tepliz-Schönanu; Obmann Alois Mah, Komotau; MUDr. Rud. Phillip, Leitzen; Insp. Hof. Schmidt, Prag; MUDr. Werner Steinhilber, Wilm.-Leipa; Prim. Doz. Dr. Franz W a r d a c h z i, Auffsig; Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bezecny, Prag; Univ.-Prof. MUDr. Verthold E y s t e i n, Prag; Univ.-Prof. MUDr. Rud. J a s k s h, Bartenborst, Prag; Senator Theodor H a d e n b e r g, Prag; Sektionsrat MUDr. Ernst K r a s n e y, Prag; Doz. Dr. Leonhard K r a u s, Prag; Dir. Dr. Josef L i p p e r t, Prag; Prof. Karl M a d, Prag; Oberstabsarzt O t t o l, Prag; Univ.-Prof. Dr. Anton Maria M a r z, Prag; Dir. MUDr. Ing. Adolf N i e d e l, Prag; Univ.-Prof. Dr. Hans R o l l e, Prag; Univ.-Prof. Dr. Ernst S i n g e r, Prag; Dir. Dr. Schmidt, Prag; MUDr. E. S c h ö p p e, Auffsig; Oberschulrat Dr. Richard S c h r o u b e l, Prag. Der Arbeitsplan dieses Jahres sieht die Errichtung von Zweigstellen in jedem Gerichtsbezirk des deutschen Sprachgebietes vor, sowie die Errichtung von gut ausgestatteten zentralen Fürsorgestellen. Dadurch wird erreicht, daß das gesamte deutsche Sprachgebiet mit Fürsorgearbeit betreut werden kann und daß auch der Kranke im kleinsten Dorf rechtzeitig Hilfe erhält. Eine Reihe von Tagungen wird auf die Bedeutung der Tuberkulosefürsorge hinweisen. Schon am 5. und 6. Juni findet eine Fürsorgetagung im Erholungsheim Töschan statt und im Herbst wird eine große Fürsorgetagung in Komotau veranstaltet werden.

Vom Hilfsschülerheim in Reichenberg. Im Hilfsschülerheim in Reichenberg, der einzigen deut-

lichen Anstalt für schwachbegabte Kinder in Böhmen, sind noch einige Plätze für das nächste Schuljahr frei. Die monatlichen Verpflegskosten betragen 300 Kč, Schulgeld wird keines eingehoben. Aufnahmeanmeldungen bis 15. Juni l. J. werden von der Direktion der siebenstägigen Hörschule in Reichenberg, Adlergasse 7, welche auch Auskünfte erteilt, entgegengenommen.

Günstige Erholungsaufenthalte in erfrangigen Häusern in Karlsbad, Franzensbad, Konstantinsbad, Thammühl am See, Dittersbach, Detschkowitz, im Riesengebirge, Böhmerwald und in der Tatra zum Kaufspreise ab 19 Kč täglich. Bahn- und Autobusreisen in die schönsten Gebiete der Tschechoslowakei, nach Oesterreich, Italien und in die Schweiz mit der UNO Bodenbach. Verlangen Sie ausführliche Prospekte!

### Naturfreunde-Arbeit im Jahre 1936

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Sitz Auffsig, hat in seinem offiziellen Vereinsorgan „Verg frei!“, Folge 5, den Jahresbericht 1936 veröffentlicht. Die Organisation zählt über 100 Ortsgruppen, die in acht Gauen vereinigt sind und vom Reichsausland herren werden. Es wurden über 3200 Touren mit mehr als 30.000 Teilnehmern statistisch erfasst. (Halbtags-, Tages-, Nachtags-, Höhlen-, Jugend- und Kinderwanderungen, Wasserfahrten, Radtouren usw.) Fremdenführungen, Exkursionen, Museumsbesuche, Städtewanderungen, Höhlenforschungen, Vereins- und Gesellschaftsfestlichkeiten, Kletterwanderungen, Ausstellungen, Bergfeste, Hüttenfeiern, Besuchs- und Gründungsfeiern, Gau- und Reichstreffen zählten zur vielseitigen Vereinsaktivität. Führer-, Kartenlese-, Photo-, Kletter-, Ski- und Samarkiterkurse fanden statt. Zur Erweiterung des Wissens dienen reichhaltige Bibliotheken. Die Wanderausfahrten und Urlaubsberatungsstellen erfreuen sich einer guten Anwesenheit, mehrere Ortsgruppen halten für diese Zwecke eigene Anzeigen geöffnet. Die Einschränkung der touristischen Fahrpreiserhöhung wirkt sich sehr nachteilig für die Arbeiterkreise aus, die Wintertouristik verzeichnet Erfolge. Erfreulich ist auch die Mitarbeit



Aussig 3.—5. Juli

in den Fach- und Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Interessengruppen. Geräumige Naturfreundehäuser finden wir vor im Erzgebirge: Neuhammer bei Karlsbad, Gersdorf bei Komotau, Kleinbahn bei Kardiniansberg, Mogydors bei Ples, Vorder-Zinnwald, „Morbachhütte“ am Müdenberg, Röllendorf bei Auffsig; im Elbsandsteingebirge: Mennerdorf bei Böhm.-Stammitz; im Lausitzer Gebirge: Jägerdörfel am Fuße der Lausche, Niederlitzentwale am Pilsenerberg; im Riesengebirge: Königshöhe bei Reichenberg; im Riesengebirge: Stufensteile bei Peyer und Lenzenberg; im Mittelgebirge: Karlsdorf bei Klein-Mohrau; in den Beskiden: Celadnana am Zsm; in der Slowakei: Modern am Sand bei Přebuz, zwei Schutzhäuser bei Kaidau und eines bei Přebuz; im Waldviertel: ein Wodhaus; im Thana-tal: ein Wodhaus; schließlich das Helfenheim in Seheles bei Pösch am Dautbar Ländchen und ein Wodhaus in Auffsig sichern Gelegenheit für Unterkunft, Nahrung für Wanderungen und Ausflüge und sind infolge ihrer günstigen Lage für die Verbringung der Sommer- und Winterurlaube bestens geeignet. Badegewässern sind vorhanden. Die Mehrzahl der Schutzhäuser sind ganzjährig geöffnet und bewirtschaftet; daher auch für die Schulausflüge, da große Sports- und Spielplätze vorhanden sind, zu empfehlen. Fast in allen Schutzhäusern befinden sich Sanitätsstationen und Tragbahnen. Für planmäßige Ferienfürsorge eignen sich besonders die Naturfreundehäuser, die allen Organisationen der Arbeiterschaft offen stehen. — Die Mitglieder genießen Vorkaufspreismöglichkeiten im An- und Ausland (auch als Einzelfahrer), vorteilhafte Versicherungseinrichtungen für alle Unternehmungen im Vereine, Ermäßigungen bei ausländischen Touristenorganisationen u. a. m. Geringer Jahresbeitrag, zwei touristische illustrierte Zeitschriften.

Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen entgegen. Auskünfte und Aufforderungen erteilen die Bauleitungen. Werbematerial ist durch die Geschäftsstelle des Touristenvereines „Die Naturfreunde“, Sitz Auffsig, a. E., Marktplatz 11 (Telephon 3033), anzusprechen. Versuchen Sie bei jeder Gelegenheit die Naturfreundehäuser!

Unternehmen herabgesunken war. Das einzige Verfügbare an dem Zustande mag sein, daß der Betrieb dem Personal gegenüber mit den (besehenden) vertraglichen Verpflichtungen durchhielt, daß der Direktionsvertrag damit ebenfalls endete und die Situation soweit fixiert war, daß die finanzielle Seite nur mehr eine persönliche Frage der Direktoren blieb und nicht Gegenstand öffentlicher Diskussionen wurde.

Es soll keineswegs so manchen wertvollen Einseitigkeiten oder manchen gut gemeintem Bemühen der Direktion Abbruch getan werden, aber das Gesamtergebnis blieb leider viel vornehmlich flüchtig; die Tendenz eines ausschließlich auf Sparmaßnahmen eingestellten Betriebes brachte das mit sich. Objektivweise darf allerdings abermals nicht übersehen werden, daß es keine besonderen Schwierigkeiten hat, hier ein anständiges Theater durchzuführen, über Augenblickserfolge hinaus zu fundieren. Drei wesentliche Umstände bleiben auch für eine künftige Direktion Probleme: die kleine Subvention, der geringe Fassungsraum, die eigenartige Mentalität der Bevölkerung in einer, starken Konjunkturschwankungen unterworfenen Kleinindustriestadt.

Mit diesen Dingen wird auch die künftige Direktion der Frau Hildegard B e r t r a m zu rechnen haben. Ihre Wahl läßt berechtigte Hoffnungen zu, daß es auf der hiesigen Bühne wieder einen künstlerischen Aufschwung geben möge, und daß es ihr auch gelinge, e i n s i g a l l e i n a u f L e i s t u n g g e t u t, einen Stimmungsumschwung in der Bevölkerung gegenüber dem Theater herbeizuführen, denn damit kann auch etwaigen Gleichschaltungstendenzen, die sich auch bei der Direktionsübergabe wieder geltend machen wollten, am sichersten der Wind aus den Segeln genommen werden. G. W.

# Tagesneuigkeiten

## „Facetta nera“

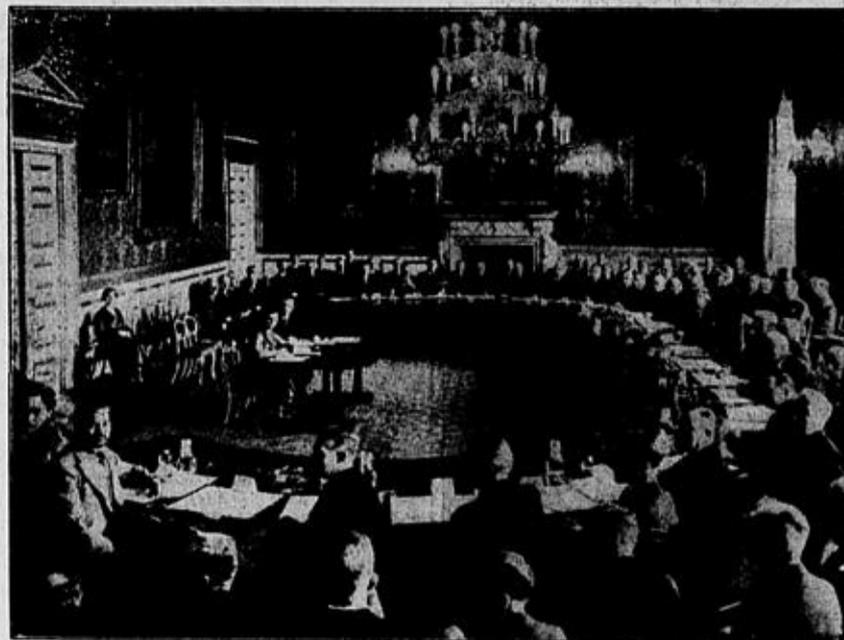
(P. A.) Die Mobilmachung für den abessinischen Krieg wurde unter dem Zeichen des Liedes „Facetta nera“ („Schwarzes Gesichtchen“) durchgeführt. Das imperiale Italien widerhallte von dem Liede vom lieben schwarzen Gesichtchen. Solche Lieder braucht man zu jedem Krieg, wie Munition. Im Weltkrieg zahlte man — wie aus später vorgefundenen Dokumenten zu erfahren war — fünf Kronen für das Stück populärer Kriegsliteratur, allerdings fünf vollwertige Friedenskronen. Auch „Facetta nera“ war das Geld wert, das man dafür gezahlt hat, es schlug alle anderen Kriegslieder im abessinischen Feldzug. Noch heute wird es gesungen, obzwar es viel an Aktualität verloren hat. Bei der Mobilmachung waren nämlich die abessinischen Schönheiten noch wichtige Anziehungspunkte, — neben dem Imperium natürlich. Damals waren in allen Auslagen zu vier Fünfteln nackte schwarze Frauen zu sehen, zu denen man mit dem Gewehr und dem Sturmmeißel in der Hand wallfahren sollte. Den Soldaten wurden sogar Bilder fast nackter Abessinierinnen billig verkauft. Aber seitdem ist man darauf gekommen, daß die „Reinheit der Rasse“ zu schützen ist, daher ist „Facetta nera“ in Ungnade gefallen. Heiraten zwischen Italienern und Eingeborenen sind strengstens untersagt und sogar die geschlechtliche Vermengung mit ihnen ist eigentlich verboten. Damit die Soldaten und Arbeiter, die in Abessinien das Imperium bauen, nicht in Versuchung geraten, wurden von Amts wegen Bordelle mit Italienerinnen errichtet. Die Regierung, die in Genf gegen den schwarzen Sklavenhändler Isogzog, schickte Hunderte weiße Sklavinnen nach dem Lande der schwarzen Sklaverei. Sie sorgte für die Verpflegung großzügig. Der Tarif wurde hoch festgesetzt, jeder Besuch in den kaiserlich-äthiopischen Instituten kostete 30 Lire. Davon bekam das Mädchen nur die Hälfte, die andere Hälfte der Unternehmer. Das fordert der koloniale Geist: kühne Unternehmer sollen im neu-aufgeschlossenen Land verdienen.

Aber so konnte „Facetta nera“ doch nicht besiegelt werden. Denn sie war sicher billig, als die Weissen, die, nach italienischer Sitte hinter blumenbemalten Türen saßen und mit denen man mit hoher Erlaubnis verkehren konnte: ohne Rassenhande. Bei den italienischen Toten und Gefangenen in Guadaluara fand man massenweise Photographien mit nackten Abessinierinnen. Sie wurden ihnen zugestellt, als sie angeworben wurden, um nach Abessinien geschickt zu werden, um kein Krieg mehr ist, und wenn, dann nur ein sehr einseitiger. Sie wurden aber mit den Bildnissen der „Facetta nera“ nach Spanien gebracht, wo der Krieg zweiseitig geführt wird. So wurde „Facetta nera“ mit der Rassenreinheit verfochten. Sie wird weiter als Köder verwendet, als Lockmittel für den Helveten ist das schwarze Mädchen trotz Rassenhande gut genug.

**Tödlicher Unfall eines Militärfliegers.** Mittwoch kurz vor 8 Uhr ereignete sich in der Umgebung des Flugplatzes Bratislava eine Sabotage eines Militärflugzeuges, wobei der Pilotenleutnant Alois Kůžica ums Leben kam. Der ums Leben gekommene Flieger übte Kampfwendungen, darunter auch Trubelstöße. Bei einem derselben kam es zur Katastrophe. Die Einzelheiten des Unfalles werden untersucht. Fliegerleutnant Kůžica war 25 Jahre alt und stammte aus Mladá bei Böhm.-Budweis. Jagdflieger war er seit Juli 1935.

**Lastwagen gegen Personenauto.** Auf der Landstraße Baderborn-Bielefeld fuhr Dienstag abends ein Personenauto gegen einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen. Bei dem furchterlichen Anprall wurden drei Personen des Personenauto sofort getötet, die vierte liegt mit einem schweren Schädelbruch im Krankenhaus.

**Steigende Inanspruchnahme der Krankenhäuser.** Die Zahl der in den öffentlichen Krankenhäusern behandelten Personen ist in der Zeit vom Jahre 1921 bis Ende 1935 von 332.591 auf 719.450, d. i. um 53,7 Prozent gestiegen. Die Behandlungslage stiegen in der gleichen Zeit von 7.010.343 auf 13.180.803, was einer Zunahme von 46,8 Prozent entspricht. Dagegen ist die Bevölkerung in diesem Zeitraum nur um 9,6 Prozent angewachsen. Bei allen Heilanstalten der Tschechoslowakei ist die Zahl der Behandelten von 397.309 auf 915.815, d. i. um 64 Prozent, gestiegen. Im Jahre 1921 entfielen auf 1000 Einwohner 23,1 und 1935 schon 56,71 in Krankenhausbearbeitung aufgenommene Patienten. Die steigende Inanspruchnahme der Krankenhäuser ist nach sachmännlichen Urteilen nicht etwa auf eine Verelendung in gesundheitlicher Hinsicht, sondern vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Abwärtigung u n g e g e n die Behandlung in Krankenhäusern v e r s c h w i n d e t. Die neuen Krankenhäuser sind nach den neuesten hygienischen Grundsätzen eingerichtet und es gibt immer mehr



Die Konferenz am »runden Tisch«

Am Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten trat im St. James-Palast in London die Empire-Konferenz zusammen, die von dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin als Vorsitzenden eröffnet wurde.

Fälle, bei denen das fachliche Einschreiten im Krankenhaus dringend und allein zweckmäßig ist. Allerdings reichen die Krankenhäuser und Betten in einigen tschechoslowakischen Städten noch lange nicht aus und sind ständig überfüllt. Ebenso ist die fachliche Ausstattung einiger Krankenhäuser nicht ausreichend. (M.D.)

**Erinnerung an Sabac.** In der Gemeinde Krnava unweit Sabac fand der Sohn eines Bauern auf einem Felde eine Granate aus dem Weltkrieg, die dort über 20 Jahre gelegen hatte. Er brachte sie seinen beiden jüngeren Brüdern nach Hause mit. Als er die Granate mit einer Gabel zu bearbeiten begann, entstand eine Explosion. Dem ältesten Sohne wurden beide Hüfte abgerissen und er erlag binnen kurzem seinen Verletzungen. Auch die beiden jüngeren Söhne wurden ernstlich verletzt.

**Zur Westausstellung nach Paris und zur Arbeiter-Olympiade nach Antwerpen im Autobus.** Die M.D. Bodendach veranstaltet vom 24. Juli bis 4. August eine Autobusreise nach Paris, Versailles, Brüssel, Antwerpen und Ostende zum Besten von 1400 Kč einschließlich Autofahrt Bodendach—Bodendach (3000 Kilometer), Übernachtungen, Frühstück, Mittag- und Abendessen, Rundfahrten, Eintritte, Führungen und Gepäcktransport. (Auch auf Sammelplatz.)

**Die große Parade.** Am 23. Mai wird zur Feier des 100jährigen Bestehens des Triumpfbogens die größte militärische Parade stattfinden, die Paris je gesehen hat. Sie wird zum größten Teil historischen Charakter tragen. Man wird die Uniformen der letzten 150 Jahre vorbeidessilieren sehen, angefangen von 1793 über das Konsulat, das erste Kaiserreich, Karl X., Louis-Philippe, das zweite Kaiserreich und die dritte Republik. Der Präsident der Republik wird am Triumpfbogen eine Ansprache an die Truppen halten, besondere Tribünen werden dort für die Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps errichtet, und vom Dach des Arc de Triomphe werden als Friedenssymbol 10.000 Tauben aufsteigen.

**Geheimnis um die Millionen von Goch's.** In Vallejo in Kalifornien ist die unter geheimnisvollen Umständen durch Revolvergeschüsse verwundete Frau Margarete Moor gestorben, welche ebenso wie ihre Schwester als Erbin des vom ehemaligen reichsdeutschen Vorkämpfer in London und Paris von Goch hinterlassenen Vermögens

von 3 Millionen Dollars galt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt.

**Der Knabe von Bilbao.** Aus der baskischen Hauptstadt wird dem „Daily Herald“ berichtet: Als letztes von den 2000 zunächst abzutransportierenden Kindern wurde ein zwölfjähriger Junge, der sich heftig sträubte, zum Zug getragen, der die Kinder an den Hafen brachte. „Ich will nicht weg“, schrie der Junge weinend. „Ich muß gegen die Deutschen kämpfen, die meine Mutter getötet haben!“ (bn)

**Alpenblumen.** In der Umgebung von St. Gilgen im Salzkammergut ist der 21jährige Josef Feilinger aus Wels, beim Pflücken von Alpenblumen 200 Meter tief abgestürzt und tot gelassen geblieben. Auch der 13jährige Schüler Otto Loidl aus Langwies ist beim Suchen von Alpenblumen von einem steilen Felsen abgestürzt und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Bei Amras bei Innsbruck stürzte der 18jährige Hermann Troger beim Edelweispflücken von einem 80 Meter hohen Felsen und erschlug sich.

**Sogar die Hunde werden barbarisch in dieser Zeit!** Ein in der Geschichte des Klosters vom Großen St. Bernhard einzig dastehender Unfall



Snowden

Der bekannte ehemalige Schatzkanzler, der spätere Viscount Snowden von Adornshaw, ist wie gemeldet, im Alter von 73 Jahren an Herzschwäche auf seinem Landgut in Surrey gestorben.

## Die Tomate und die Marseller

Marscherorzo nennt man sie „Paradeiser“, und die Keinen Kinder, denen man gerade von Adam und Eva erzählt, machen für ihren eigenen Gebrauch aus dem „ei“ ein „ie“ und stellen sich den Garten Eden nicht anders vor als ein immenses Feld mit lustig-roten Früchten.

In Schriftbühndensprache heißt sie einfach Tomate. Das regt zwar nicht die Phantasie an, aber die Frucht schmeckt überall gleich erfrischt. In Frankreich serviert man sie als hors d'oeuvre, in Scheiben geschnitten oder als ganze Frucht, auch füllt man gern die Schale mit Leberpastete und Eierschnittchen. Als Salat serviert man sie für den vierten Gang, man dekoriert mit ihr bescheidene Sandwichs, man preßt sie aus und schließt den Saft in Konterverbüchsen — und nur der Vorsitzende des VVN (Verband Internationaler Feinschmecker) kann über die neunundneunzig Geschmacksnuancen Auskunft erteilen, die in einer, jeder, Tomate sozusagen schlummern.

In Paris jedenfalls gibt es Winter- und Sommer in keinem Restaurant Menu-Karten, wo sie nicht wenigstens bei einem der Gänge figuriert, obwohl diese schöne Frucht vor noch nicht 150 Jahren fast unerkäuflich war. Es sei denn, daß nach einem ehelichen Zwist die kriegerische Partnerin (oder Partner) schnell zum nächsten Gemüsehändler lief und Tomaten bestellte, mit der gefährlichen Wist, die

unbequeme Ehehälfte beiseite zu schaffen. Im Pariser Volk war nämlich der Aberglaube verwurzelt, die Tomate sei mindestens ebenso schädlich wie die nicht minder schönen, roten Wispilpe.

Erst die große Revolution räumte mit diesem gastronomischen Vorurteil auf. Die unbedenklicheren Südländer scheuten sich nämlich nicht nur keineswegs, in die Tomaten zu beißen, die sich Frucht erfreute sich sogar der besonderen Vorliebe der Marseller. Als nun in der Revolution die „Marseller“ (republikanische Soldaten), 500 an der Zahl, nach Paris kamen, brachten sie die „Marsellaise“ des Rouget de Bille und einen Vorrat an Tomaten mit, der nicht lange reichete.

Nun ließen die guten Volkssoldaten aus Marselle von Geschäft zu Geschäft, von Markthalle zu Markthalle und fragten, mit komisch rollenden „r“, vergeblich nach den „pommes d'amour“, nach Tomaten, „Liebesäpfeln“, wie sie sie nannten.

Die Pariser Kaufleute waren zu diesem bereit, wenn es sich um das Wohlergehen der Kämpfer für die Freiheit handelte. Sie erfüllten resigniert den Wunsch der Marseller und ließen aus dem südländischen Frankreich Tomaten kommen. Die Pariser wunderten sich zuerst, versuchten aus Höflichkeit, mitzugesellen, zuerst ägernd, dann mit leiser Zustimmung und zuletzt mit Genuß. Eine Zeit lang wurde dann die Tomate als besondere Delikatesse angesehen, später rückte sie auf den Speisefarten doch auf den vierten bis fünften Platz nach Austern, Artischocken, Lachs und so weiter.

hat sich bei der Ankunft eines schweizerischen Arztes und seiner drei Töchter ereignet. Die Mönche hatten gerade die Bernhardsinerhunde losgelassen, die sich ausließen. Einer der Hunde, die bisher nur als Retter von verunglückten Menschen geachtet hatten, war vermutlich von einer plötzlichen Tollwut befallen. Er sprang die zehn-jährige Tochter des schweizerischen Arztes an und brachte ihr mehrere so schwere Bißwunden bei, daß das Kind bald darauf starb.

**Schimpfverbot in Griechenland.** Die griechische Polizei hat eine sehr strenge Verordnung erlassen, durch die im ganzen Lande das Fluchen und Schimpfen verboten wird, welche auf dem Balkan besonders eingebürgerte Gewohnheit auch in Griechenland stark verbreitet ist. Von der griechischen Presse wird diese Verordnung ausführlich kommentiert. Die Wälder erklären, daß die alten Griechen überhaupt nicht, und die Türken, unter deren Herrschaft Griechenland über 400 Jahre stand, nur wenig geflucht haben. (?) Die Wälder kommen zu dem Schluß, daß diese schlechte Gewohnheit aus Italien nach Griechenland eingeschleppt worden sei.

**Französischer Hydroplan abgestürzt.** In Antibes stürzte ein Militär-Hydroplan ab. Sieben Personen wurden hierbei getötet.

**Der siebente ist der Ruhetag.** Die Kalenderverleger in der Tschechoslowakei haben beschlossen, die Einteilung der Wochenkalender in der Weise zu ändern, daß die Woche künftig wieder mit dem Montag und nicht wie bisher mit dem Sonntag beginnt. Die Kalender, die mit großer Mehrheit angenommen wurde, wurde durch die Erkenntnis bebingt, daß das gegenwärtige System eigentlich unrichtig ist. Die Woche beginnt mit einem Arbeitstag und endet mit einem Ruhetag, dem Sonntag. Diese Frage wird noch in Verlegerkreisen endgültig durchberaten werden und die Kalender dürfte bereits im nächsten Jahr eingeführt werden.

**Das Tragen der Uniformen ausländischer Piloten auf tschechoslowakischem Staatsgebiet** wurde den Angestellten folgender ausländischer Flugverkehrs-gesellschaften gestattet: der belgischen „Sabena“, der italienischen „Ala Vittoria“, der jugoslawischen „Aeropot“, der rumänischen „Lares“ und „Saria“ und der russischen „Aeroflot“.

Die ozeanische Luft, welche Mittwoch über unsere Gebiete vorgezogen ist, hat nur eine schwache Abkühlung herbeigeführt. Die Nachmittagsstemperaturen stiegen in der Republik durchwegs über 20 Grad Celsius an, obwohl hier und da Schauer auftraten. Der Luftdruck ist über dem Binnenlande wieder ziemlich gleichmäßig verteilt, so daß erneut ruhiges und relativ warmes Wetter erwartet werden kann. Da hersehendes Wetter Donnerstag: Wechselnd bewölkt, nur mehr ganz vereinzelte Schauer, mäßig bis ziemlich warm. Im äußersten Osten ein wenig kühler. Wetteraus-sichten für Freitag: Halbheiter und warm.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Donnerstag

Frage, Sender I.: 7.00 Morgenmusik, 10.05 Deutsche Presse, 12.10 Opernarien, 12.35 Populäres Schallplattenkonzert: Rubinstein, Tschaikowski usw., 16.10 Orchesterkonzert: R.D.: Offenbach, Lehar usw., 17.15 Konzert des Bilsemer Trios: Beethoven: Trio Es-dur, 17.45 Deutsche Sendung: Jugendstunde mit Musik, 18.10 Landwirtschaft, 18.45 Deutsche Presse, 18.55 Deutscher Kulturbericht vom Tage, 20.00 Uebertrag. aus Kopenhagen: Europäisches dänisches Konzert. — Frage, Sender II.: 14.15 Deutsche Sendung: Dr. Bolger: Gegenwartsfragen der Gabelzucker Industrie, 14.35 Schallplatten, 14.50 Deutsche Presse, 19.10 Opernarien auf Schallplatten. — Brunn: 17.00 Kabierkonzert, 17.40 Deutsche Sendung: Jura: Tagesfragen der Sozialversicherung. — Müller: Auf der Donau bis Belgrad, 18.35 Arbeitsmarkt und Sozialinformationen, 21.15 Marschlieder, 22.20 Swing-Musik. — Preßburg: 19.30 Aus dem slowakischen Nationaltheater: Dhub, Oper. — Keszhan: 12.05 Schallplattenkonzert, 15.00 Rundfunkorchesterkonzert: Schumann, Mozart. — Währ.-Oktav: 17.15 Gegenkonzert, 18.10 Deutsche Sendung: Emmi Michalski singt Wiener Lieder, 19.25 Unterhaltungskonzert.

In Frankreich hat eben alles seine Geschichte, die Spargeln, Tomaten und Boulets, die Erstlings-Erdbeeren aus Algier, die alte Presse im Park der Buttes-Chaumont zu Paris, die Palmen im Garten des Luxemburg, die alten Bäume entlang der Seine, kurzum: Alles, was da spricht, blüht, reift, reflektiert ein Stückerl Geschichte.

Und deswegen ist auch jeder Zugereiste ein „Barbar“, einfach, weil er — für französische Begriffe — barbarisch ist. Die Zugereisten ihrerseits wundern sich natürlich, wie langsam der Franzose ist, denn hier wird nicht nur in den erstklassigen Restaurants „getafelt“, sogar der Arbeiter, auf seinem improvisierten Stuhl aus Baustein oder Holzbohlen, schneidet langsam und mit Mühe sein Brot in Würfel und spült fröhlich den einfachen Zmütz mit seinem Mostwein hinunter.

Langsam wird gegessen, weil dies erstens Wemut ist, zweitens Tradition: schon vor uralten Zeiten ist in Frankreich langsam gegessen worden. Und schließlich, wie sollte auch in einem Lande, wo die Tomate nebst ihrer eigenen Entwicklungs- und Wachstums-geschichte, nebst ihrer Rolle in unserem Wirtschaftsleben, auch in der Gesellschafts- und politischen Geschichte sozusagen „auf eine Vergangenheit zurückblicken kann“, wie sollte also in einem solchen Lande etwa amerikanische Massenpeisung, Restaurants am laufenden Band, den Menschen mundgerecht gemacht werden können?!

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Der Arbeitsmarkt in Nordböhmen

Arbeitslosenzahl um rund 12.000 auf 90.000 gesunken und bereits niedriger als im günstigsten Monat des Vorjahres — 31 Prozent unter April 1936

Bei den 45 Arbeitsvermittlungsanstalten, die der Landeszentrale in Reichenberg unterstehen, waren

am 31. März	101.861
am 30. April	90.018

Arbeitslose gemeldet, also um 11.843 oder 11,6% weniger. Die Arbeitslosenziffer ist also jetzt schon kleiner, als im Oktober 1936, wo der niedrigste Stand des Jahres (98.482) erreicht wurde. Im vergangenen Monat waren bei den genannten Anstalten 29.000 freie Arbeits- und Dienststellen gemeldet, und es konnten 25.000 Vermittlungen erzielt werden. Davon entfallen rund 6500 auf Bauarbeiter, 3900 auf Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, 330 auf Tag- und 2400 auf Hilfsarbeiter, 2400 auf Textilarbeiter, 1400 auf Arbeiter in der Metall- und Maschinenindustrie, 818 auf Ton- und 557 auf Glasarbeiter. Auch jetzt war es noch nicht möglich, den Arbeitsmarkt wirklich so zu erfassen, wie es die Regierungsverordnung über die Arbeitsvermittlung im Sinne hatte.

Ein Vergleich der Arbeitslosenziffer mit den Ziffern der vergangenen Jahre ergibt, daß man bis in das Jahr 1931 zurückgehen muß, um einen besseren Stand zu finden. Der ausgewiesene Arbeitslosenstand ist gegenüber dem 30. April

1931 um	6.208	größer	(7,4%)
1932 "	56.450	kleiner	(38,5%)
1933 "	79.394	"	(46,9%)
1934 "	39.460	"	(30,5%)
1935 "	42.249	"	(31,9%)
1936 "	40.842	"	(31,2%)

	1933	1934	1935	1936	1937 März	1937
Landwirtschaft	4.599	3.174	3.868	3.914	3.105	4.355
Bergbau	4.760	4.038	3.767	4.085	2.421	2.480
Tonindustrie	3.091	2.034	2.395	2.262	1.588	2.115
Glasindustrie	25.446	19.079	15.385	14.298	9.680	10.246
Metallindustrie	18.456	9.594	9.751	8.946	5.884	6.407
Maschinenindustrie	4.684	2.684	2.789	2.635	1.870	1.581
Holzverarbeitung	6.279	4.904	5.897	5.680	4.182	4.758
Textilindustrie	81.100	28.058	22.909	20.627	13.054	13.774
Verfeinerungsindustrie	4.781	3.112	3.696	4.025	2.889	3.219
Bauarbeiter	16.048	12.778	15.041	14.722	10.854	14.231
Hilfsarbeiter	25.409	20.048	20.653	21.160	11.019	12.504
Ganztägige u. Industrieangestellte	4.215	4.014	4.376	4.887	4.458	4.581
Tagelöhner	18.878	10.451	10.747	10.828	7.742	8.638
Gehaltspersonal	8.525	8.074	8.173	8.508	8.533	8.779
Schlichter und Lehrlinge	285	879	628	688	913	1.055

Der verhältnismäßig große Rückgang der arbeitslosen Tag- und Hilfsarbeiter ist darauf zurückzuführen, daß sich in diese Gruppe in den Kriegsjahren viele auch qualifizierte

Die Arbeitslosenzahl hat aber diesmal in nordböhmisches Gebiet nicht in demselben Grade abgenommen, wie im Durchschnitt des ganzen Landes Böhmen. (Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich der Sprengel der Reichenberger Landeszentrale für Arbeitsvermittlung nicht mit dem deutschen Sprachgebiet deckt.) Diese Entwicklung schreiben die Vermittlungsanstalten dem Umstand zu, daß für Bauarbeiten vom Anfang an viel Arbeitskräfte aus anderen Landesteilen aufgenommen wurden, wodurch Nordböhmen indirekt zum Rückgang der Arbeitslosenzahl im übrigen Lande beitrug. Es ist sicher, daß in den nächsten Monaten das Verhältnis der Arbeitsmarktbevölkerung im deutschen und im tschechischen, also im vorwiegend industriellen gegenüber dem vorwiegend landwirtschaftlichen Gebiet, wesentlich von den landwirtschaftlichen Arbeiten beeinflusst werden wird. War in den letzten Monaten der Rückgang der Arbeitslosigkeit im industriellen deutschen Gebiet stärker als in den anderen Teilen Böhmens, die saisonmäßig durch den Ausfall der landwirtschaftlichen Arbeiten litten, so ist anzunehmen, daß der Vorrückung des Industriegebietes sich zumindest stark verringern wird, sobald die landwirtschaftlichen Arbeiten voll einsetzen. Dabei bleibt außer Zweifel, daß die Beschäftigung der Industriearbeiter und im Gefolge auch anderer Arbeitnehmergruppen zunimmt. Ueber die Entwicklung in den wichtigsten Berufsgruppen gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß, welche die Daten jeweils für Ende April des angegebenen Jahres anführt:

	1933	1934	1935	1936	1937 März	1937
Landwirtschaft	4.599	3.174	3.868	3.914	3.105	4.355
Bergbau	4.760	4.038	3.767	4.085	2.421	2.480
Tonindustrie	3.091	2.034	2.395	2.262	1.588	2.115
Glasindustrie	25.446	19.079	15.385	14.298	9.680	10.246
Metallindustrie	18.456	9.594	9.751	8.946	5.884	6.407
Maschinenindustrie	4.684	2.684	2.789	2.635	1.870	1.581
Holzverarbeitung	6.279	4.904	5.897	5.680	4.182	4.758
Textilindustrie	81.100	28.058	22.909	20.627	13.054	13.774
Verfeinerungsindustrie	4.781	3.112	3.696	4.025	2.889	3.219
Bauarbeiter	16.048	12.778	15.041	14.722	10.854	14.231
Hilfsarbeiter	25.409	20.048	20.653	21.160	11.019	12.504
Ganztägige u. Industrieangestellte	4.215	4.014	4.376	4.887	4.458	4.581
Tagelöhner	18.878	10.451	10.747	10.828	7.742	8.638
Gehaltspersonal	8.525	8.074	8.173	8.508	8.533	8.779
Schlichter und Lehrlinge	285	879	628	688	913	1.055

Arbeiter gemeldet haben, die so leichter bei Notstandsarbeiten Beschäftigung zu finden hoffen und die jetzt zu ihren früheren Berufen zurückkehren.

## Großhandelsindex gesunken Aber Nahrungsmittelindex gestiegen!

Der Index der Großhandelspreise nach dem Stand vom 1. Mai 1937 weist ein Sinken um 1,2 Prozent aus, d. i. von 784 im April auf 755.

Der Index der Nahrungs- und Genussmittel stieg unbedeutend von 712 auf 714, gleichfalls erhöhte sich der Futtermittelindex von 386 auf 376, so daß der gesamte Nahrungs-, Genuss- und Futtermittelindex 696 gegenüber 693 im April beträgt.

Der Index der Industriestoffe und -Erzeugnisse sank von 842 auf 819, d. i. um 2,7 Prozent. In der Gruppe der pflanzlichen Nahrungsmittel kam es zu keinen größeren Veränderungen. Nur Hafer verteuerte sich um ungefähr um ein Prozent und Kartoffeln um 3,9 Prozent. In der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel stiegen die Preise von: Schöpfenfleisch um 1,4 Prozent, inländischem Schweinefleisch um 4,9 Prozent, Butter um 8,2 Prozent und Eier um 1,3 Prozent. Eine Preisbereinigung bereicherte Schweinefleisch um 1,2 Prozent, Kalbfleisch um 5,6 Prozent, geräucherter Schinken um 1,6 Prozent und ausländisches Schweinefleisch um 1,5 Prozent.

In der Gruppe der Metalle sank der Preis aller unedlen Metalle, und zwar Zink um 25,9 Prozent, Blei um 19,6, Kupfer um 17,8 und Zinn um 13,8 Prozent. Dagegen stieg der Durchschnittspreis bei Stahleisen um 2,8

Prozent und bei Reitz- und Halbfertigwaren aus Eisen um 5,8 Prozent.

Die Gruppe der Textilien weist ein Sinken der Preise aus, bei Rohbaumwolle um 8,9 Prozent und bei Baumwollgarn um 1,2 Prozent. Ein weiterer Preisanstieg trat ein bei überseeischer Schafwolle und bei Rohseide ungefähr um ein Prozent, bei Jute um 5,8 Prozent und bei Flach- und Leinwand um 3,5 Prozent.

## Das gute Jahr

Alle Bilanzauszüge und der Verlauf der Generalversammlungen unserer Aktiengesellschaften bestätigen die schon getroffene Feststellung, daß der Konjunkturaufschwung unserer Wirtschaft den kapitalistischen Unternehmen und ihren Aktionären starke Gewinnsteigerungen gebracht hat. Es ist kaum ein Industriezweig, dessen Aktiengesellschaften im Vergleich zum vorhergehenden Geschäftsjahr nicht höhere Gewinne auswiesen.

Nicht in allen Fällen entspricht die Dividendenausüttung der tatsächlichen Gewinnermehrung. Die Verwaltungsräte mancher Aktiengesellschaften ziehen es vor, die Dividende auf dem früheren Stand zu halten oder sie gar um ein geringes herabzudrücken. Es sind für ein solches Vorgehen verschiedene Erwägungen bestimmend. Am Vordergrund dürfte dabei stehen, daß durch eine Verschleierung des wirklich erzielten Gewinnes sich nicht unbedeutende Ersparnisse an Steuern machen lassen. Dazu kommt, daß erhebliche Beträge des Gewinns für Investitionen zurückgelegt oder durch Abschreibungen beiseite gebracht werden. Außerdem sind die Großaktionäre nicht so leicht geneigt, die kleinen Aktionäre an der Profitsteigerung im gleichen Umfang teilnehmen zu lassen. So schütten sie lieber eine niedrigere Dividende aus und bewilligen dem Verwaltungsrat, der in den meisten Fällen die größten Aktienanteile umfaßt, eine um so höhere Lantime. So erreichen denn in zahlreichen Fällen die ausgeschütteten Lantime geradezu phantastische Beträge. Wir verweisen da nur auf die Böhmischnähr. Kolben-Dampf-WG, deren Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 1936 an Lantime mehr als 634.000 Kč einsetzten darf, während für das Geschäftsjahr 1935 überhaupt keine Lantime gezahlt worden war.

Das alles muß man berücksichtigen, wenn man die Dividendenausüttungen für das Jahr 1936 zur Kenntnis nimmt. Von den kürzlich beschlossenen führen wir die nachstehenden an. Es

betragt die Dividende in Prozent vom Aktienkapital:

	1936	1935
Oleischauer Papierfabrik	7 1/2	7 1/2
Ruffiger Chemischer Verein	11 1/2	10
Böhm. Handelsgesellschaft	8 1/2	8 1/2
Carborundum	8	7
Walter Automobil-WG	15	7,5
Panlinische Chemiefabriken	4	0
Oderfurter Mineralölwerke	9	9

Nicht alle Aktienunternehmungen geben in ihren Bilanzauszügen die Höhe der Lantime bekannt.

Fett- und Schweineinfuhr geht zurück. Im April wurden 12.152 Stück Schweine importiert gegen 16.596 Stück im April des Vorjahres. Noch stärker ist die Fetteinfuhr zusammengeschrumpft. Sie fiel von 14.773 q im April 1936 auf 6892 q im gleichen Monat 1937.

## Ausland

### Fälscherpack!

Das Züricher „Volkrecht“ berichtet unter dem Titel „Kommunistische Gemeinheiten“, daß die KP bei den Kantonsrats-Wahlen in Solothurn, obwohl sie keinerlei Aussicht hat, einen Kandidaten durchzubringen, den Geist der „Einheitsfront“ wiederum durch eine Sonderkandidatur erweisen wollte, deren einziger Sinn es sein konnte, die Sozialdemokratie zu schwächen und die Reaktion zu stärken. Nun gab es aber nicht genug Kommunisten, um die nötige Zahl von Unterschriften für die Aufstellung der Kandidaten aufzubringen. Also suchte man von „parteilosen“ Arbeitern die Unterschriften zu erschleichen. Und als auch das nicht ausreichte, weil sich nicht genug Dumme fanden, fälschten sie einfach die Unterschriften. Das kam auf und die Liste wurde nun ungültig erklärt.

Es sind überall die gleichen Methoden, welche die Kommunisten anwenden: Fälschen, Lügen, Verleumdungen, Denunzieren. Das ist das Arsenal der KP-Demagogie!

### Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen England und China.

(ie) Nach amerikanischen Informationen soll es in der letzten Zeit zu einer erziehlreichen Zusammenarbeit zwischen China und England auf wirtschaftlichem Gebiet gekommen sein. Vor allem sollen große Eisenbahnprojekte in Südhina erwogen werden. Der Handel zwischen dem britischen Hongkong und Südhina, der noch vor kurzem vollkommen darniederlag, blüht wieder auf. Britisches Kapital ist in ein gewaltiges Eisenunternehmen bei Canton investiert worden. Besonders Interesse erregt das Projekt der wirtschaftlichen Erschließung der großen Insel S a i n a, südlich von Hongkong. Diese große subtropische Insel verfügt über Reichtümer in Holz, Zuder, Baumwolle. Es soll nun dort, mit Hilfe von englischem Kapital, eine Ringbahn erbaut werden, wodurch alle diese Reichtümer zur Geltung kommen würden. Die Japaner sind durch diese Nachrichten über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen England und China höchst beunruhigt und versuchen sogar, Mißtrauen zwischen London und Washington zu säen, indem sie behaupten, in Amerika sehe man die „englischen Bestrebungen zur Erlangung der Oberhoheit in Südhina“ scharf an. In Wirklichkeit beurteilt man in Amerika die chinesisch-britische Zusammenarbeit eher günstig, da man darin eine Garantie gegen die japanischen Uebergriffe sieht. Es scheint übrigens, daß der zurzeit in London weilende chinesische Finanzminister S. S. u n g, einer der wichtigsten Männer der Nanjing-Regierung, dort über eine große Anleihe von 200 Millionen amerikanischer Dollar verhandelt. Sollte diese Anleihe zustandekommen, so würde der englische Einfluß in China tatsächlich sehr groß werden.

### Drei Männer in Spanien.

(mb) Zwei Tage nach dem Ausbruch des spanischen Militäraufstandes schrieb der „Sozialdemokrat“: „Nach einem Sieg wird die Situation keineswegs einfach sein. Die Bewaffnung der Arbeiter bedeutet in Spanien: Bewaffnung auch der Anarchisten, die sehr schwer für eine konstruktive, systematische Politik zu gewinnen sein werden. In dieser Lage wird Largo Caballero vielleicht die wichtigste Person in Spanien werden.“ Die Schwierigkeiten mit den Anarchisten sind schon vor dem Sieg über den Faschismus akut geworden. Es bleibt abzuwarten, ob sie sich darin finden werden, die jetzt gebildete, parlamentarische Regierung der rechten Sozialisten und der linken Republikaner so zu unterstützen, wie es nötig ist. Im Kabinett Negre sind weder Largo Caballero noch der bisherige Außenminister U b a r e z d e l B a ñ o. Sofort nach der Bildung der neuen Regierung hat der spanische Gesandte in Paris, Luis A r a q u i s t á n, sein Amt niedergelegt und ist nach Spanien abgereist. Er gehört als Dritter zu den führenden Männern des linken Sozialismus. Largo Caballero, siebenundzwanzig, alter Gewerkschaftsführer, 1917 zum Tode verurteilt, da er als führender Sozialist mit seinen Kameraden im Vorjhr der Partei die Verantwortung für revolutionäre Flugblätter übernommen hatte, die gegen den Willen der Partei ausgegeben wurden, 1934, nach dem Oktoberaufstand, dem durch den Staatsanwalt geforderten Todesurteil durch Freispruch entzogen;



Vor 75 Jahren starb Johann Nestroy

der Wiener Schauspieler und Dichter, der als Satiriker und Dramatiker zu den größten sprachschöpferischen Geistern der deutschen Kultur gehört.

Alvarez del Bano, Journalist, späterer Außenminister der legalen Regierung, der Anführer der Rebellen und ihrer faschistischen Komplizen vor der Weltöffentlichkeit und Luis Araquistain, der Sohn des früheren spanischen Gesandten in Berlin, Medakteur des theoretischen Monatsorgans der Partei, „Leviathan“ — diese drei Männer repräsentieren heute denjenigen Teil des spanischen Sozialismus, der, trotz der Verhüllung der objektiven, nicht notwendigen bürgerlich-demokratischen Politik, es für nötig hält, auf der Wacht zu sein und sich für eventuell sehr plötzlich auftretende kritische Situationen bereit zu halten. Auch bei der Regierungsumbildung hat für Caballeros Haltung die Tatsache den Ausschlag gegeben, daß er den Einbau der Anarchosyndikalisten in die Regierungsführung für unerlässlich hält. Das Verhältnis zu den Anarchosyndikalisten ist in Spanien bisher die Schwachstelle jeder sozialistischen Regierung gewesen. Sie sind das große Problem. Es genügt nicht, zu wissen, daß ihre politische Gesamtaufassung falsch ist; die Frage ist: wie sind sie politisch nutzbar oder unschädlich zu machen, wie ist diese Kraft, die den Untergang Spaniens herbeiführen kann — zu positivem Einfluß statt zu zerstörendem zu bringen?

Auflösung der „Sozialistischen Liga“ in England. Wie der „Daily Herald“ meldet, hat sich die „sozialistische Liga“, die unter Führung von Sir Stafford Cripps stehende Linksorganisation der Labour Party, auf Antrag von Cripps aufgelöst. Die „Sozialistische Liga“ war durch ihre Kampagne für eine Einheitsfront mit den Kommunisten in Opposition zur Partei geraten und aus ihr ausgeschlossen worden. Wie bei der letzten Konferenz der Liga in Leicester bekannt gegeben wurde, ist ihre Mitgliederzahl seitdem von 3000 auf 1800 gesunken. Sir Stafford Cripps erklärte, daß die „Sozialistische Liga“ im Falle ihres Weiterbestehens das Schicksal der völlig einflusslosen „Unabhängigen Labour Party“ teilen würde. Die bisherigen Mitglieder der Liga müssen versuchen, innerhalb der Labour Party für ihre Ziele einzutreten.

Herr Schmidt in Moskau. New Yorker Zeitungen berichten über einen Besuch ihrer Vertreter bei einem dort lebenden Mann, dem Leiter einer unterirdischen deutschen Antinazi-Organisation. Sein Gesicht war durch eine Maske unkenntlich gemacht und dieses Bild ist den Lesern beigebrannt. „Unter Verband“, sagte er, „wurde 1933 gegründet, nachdem Hitler die legalen Gewerkschaften vernichtet hatte. Wir wachsen ständig. Jede Reise eines deutschen Schiffes bringt uns neue Rekruten und die Gestapo hat sich als ohnmächtig erwiesen und auszuweichen.“ Auf die Frage nach seinem Namen sagte der Verlarvete: „Nennen Sie mich lieber Herr Schmidt!“ (bn)

### Verstärkte deutsche Propaganda in Bulgarien.

(Ts. P. B.) In der letzten Zeit macht sich in Bulgarien nach allen Richtungen hin eine verstärkte deutsche Propaganda bemerkbar. Deutschland beteiligte sich an der Messe in Plowdiv mit einem imposanten Pavillon, der aber keinen solchen Erfolg hatte wie der etwas kleinere Pavillon der Tschechoslowakei. In der Sofioter Handelskammer hielt der bulgarische Generalkonsul aus Berlin den Vordemsteiner einen Vortrag, in welchem er die Notwendigkeit einer noch festeren Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Bulgarien hervorhob. Deutschland hat schon für Sofia einen besonderen Militärattaché, den Oberstleutnant B r u d m a n n, ernannt. In der Bibliothek der Sofioter Staatsuniversität wurde eine Ausstellung des deutschen Buches eröffnet, die wegen ihres ausgeprägten propagandistischen Charakters in vielen bulgarischen Kreisen großen Unwillen hervorgerufen hat. Einige Bücher, die offen die Oberhäupter fremder Staaten, z. B. die Präsidenten Masarik und Dr. Benes beleidigten, mußten aus der Ausstellung entfernt werden. Vier deutsche Juristen mit dem Vorsitzenden der Akademie für deutsches Recht, Professor L a s h an der Spitze, halten gegenwärtig Vorträge an der Sofioter Universität. Soeben ist auch die Rede des Reichsfinanzministers Hitler vor dem deutschen Reichstag am 20. Jänner in bulgarischer Sprache erschienen. Diese Proschüre wurde in ungewöhnlich großer Auflage zur Ausgabe gebracht und wird in allen Buchhandlungen und Trafiken verkauft.

## Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	730.50
Markmünzen	775.—
100 österreichische Schilling	533.50
100 rumänische Lei	17.85
100 polnische Loty	540.50
100 ungarische Pengs	618.50
100 Schweizer Franken	656.—
100 französische Francs	129.20
1 englischer Pfund	141.50
1 amerikanischer Dollar	28.65
100 italienische Lire	145.40
100 holländische Gulden	1576.—
100 jugoslawische Dinare	65.30
100 belgische Francs	484.50
100 dänische Kronen	631.—
100 schwedische Kronen	730.—

# Prager Zeitung

## Das Mordkomplott zweier Jungvermählten

### Das Ehepaar Klouček vor den Geschworenen

Prag. (—) Die dritte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres wurde Mittwoch mit einem dreitägigen Mordprozeß eröffnet, der das sensationellste Publikum in hellen Scharen nach Prager lockte. Das Kreisgerichtspräsidentium hat dankenswerter Weise nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben, so daß eine Ueberfüllung des Saales vermieden wurde. Dies hinderte freilich nicht, daß sich vor Eröffnung des Schwurgerichtssaales die widerlichsten Szenen abspielten. Der Sensationspublikum, der sich vorwiegend aus Frauen zusammensetzte, balgte sich um den Eintritt und es kam so weit, daß hysterische Weiber, die keine Eintrittskarten mehr bekommen hatten, ihren „glücklicheren“ Geschlechtsgenossen, die sich solche rechtzeitig verschafft hatten, die begehrten Eintrittskarten aus der Hand rissen. Auch sonst versuchte die schamlose Menge alle möglichen Tricks, um in den Verhandlungssaal zu gelangen und die Zuschauer hatten schwere Arbeit, um die Ordnung halbwegs aufrechtzuerhalten.

Die traurigen Helden dieses Prozesses sind die Eheleute Klouček, die des gemeinsam begangenen Mordverbrechens an dem Offiziersaspiranten Alois Krob angeklagt sind. Die Verhandlung leitet Kreisgerichtspräsident Dostál, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Tráčil.

Der Fall ist bekannt. Am 28. Dezember v. J. wurde auf dem Berg Siběňák bei Neu-Straschnitz der junge Offiziersaspirant Alois Krob erschossen aufgefunden. Auf den ersten Blick war klar, daß ein Mordverbrechen vorlag, was auch durch den Leichenbefund bestätigt wurde. Krob war von rückwärts in den Kopf erschossen worden und die Revolverkugel hatte das ganze Gehirn durchschlagen. Der Tod mußte in kürzester Zeit eingetreten sein. Ein zweites, gleichfalls von rückwärts und aus nächster Nähe abgefeuerter Schuß hatte nur das linke Ohr verletzt. Diese zweite Verletzung rief das Entsetzen hervor, daß dem Schützen die Hand zitterte, als er abdrückte. Noch im Laufe des nächsten Tages wurden der dreihundertjährige Volksschullehrer Bohan Klouček aus der Ortschaft Ruda bei Neu-Straschnitz und seine Gattin, die zu einer jüngeren Bedienten Klouček, Vertragsangestellte der Gemeinde Neu-Straschnitz, inhaft genommen. Nach langem Verhör legten beide Gatten, die getrennt verhört wurden, das Geständnis ab, den jungen Soldaten im gegenseitigen Einverständnis in einen Hinterhalt gelockt und getötet zu haben. Zunächst nahm jeder der beiden Ehegatten den Hauptteil der Schuld auf sich, später aber legten sie diese Mordtat ab und belasteten einander gegenseitig, indem einer dem anderen die Hauptschuld aufzubürden suchte.

#### Ein sinnlos vernichtetes junges Menschenleben

Zeit steht soviel, daß die Bedienten Klouček, die eine auffallend hübsche junge Frau ist, den ermordeten jungen Menschen zu einem Stellvertreter an der Waise lud, von dem er nicht lebend zurückkehrte. Als Grund erscheint die Eifersucht ihres Mannes auf den vermeintlichen Nebenbuhler. Es war eine sinnlose Eifersucht.

Bedienten Klouček hatte seinerzeit eine, durchaus platonische Bekanntschaft mit Krob, die daran scheiterte, daß die Eltern des jungen Mannes von einer Seite mit dem ganz vermögenden und verwalteten Mädchen, das bei jeder Gelegenheit und liebevollen Zärtlichkeiten aufzuwachen war, nichts wissen wollten. Alois Krob war ein hübscher und lebenslustiger junger Mensch und Bedienten Müller, wie sie vor ihrer Verheiratung hieß, ein ebenso hübsches wie intelligentes Mädchen. Nachdem es am Bruch gekommen war, machte Bedienten die Bekanntschaft ihres späteren Gatten, des Lehrers Johann Klouček, mit dem sie sich nach kurzer Bekanntschaft verlobte und im Oktober vorigen Jahres verheiratete. Johann Klouček wird als Neuraftener in mittleren Grades geschildert, mit gewissen Sonderlingseigenschaften, aber im allgemeinen als Mensch ruhigen und sympatischen Wesens. Nach der Verheiratung geschah es aber, daß Klouček auf den gewissen Bewerber seiner Frau eifersüchtig wurde, obwohl es zwischen Krob und Bedienten Müller niemals zu intimen Beziehungen gekommen war, wie ja Johann Klouček selbst angibt, seine Frau als unberührte Jungfrau geheiratet zu haben. Es scheint aber, daß sich diese Eifersucht in der Verheiratung gefühlte diesen unglücklichen Menschen befallen hatten, denn schon beim bloßen Erwähnen des Namens seines „Nebenbuhlers“, der doch gar keiner war, brach er oft in Tränen aus und schließlich scheint sich in seinem Gehirn die fixe Idee festgesetzt zu haben, daß er Alois Krob umbringen müsse, um zur Ruhe zu kommen. Aus diesen

#### mörderischen Minderwertigkeitsgefühlen

erwuchs die schreckliche Tat, die Gegenstand dieses Prozesses bildet. Er begann seiner Frau den Gedanken zu suggerieren, daß Krob getötet werden müsse, wenn der häusliche Friede wieder hergestellt werden solle. Es soll — dies alles spielt während der Mitterwochen — seiner Frau mit Scheidung gedroht oder ihr in Aussicht gestellt haben, er werde sich eine Geliebte anschaffen und mit ihr jede eheliche Beziehung abbrechen. Mit einem Wort — Johann Klouček forderte

#### als Liebesbeweis die Tötung des vermeintlichen Nebenbuhlers.

Am Abend des 28. Dezember wurde die Tat vollbracht. Es mag erstaunlich erscheinen, daß eine gesunde Frau sich den schrecklichen Plänen eines Neurotikers so ohne weiteres fügte. Vielleicht war in ihrem Unterbewußtsein ein Mordbedürfnis vorhanden, weil Alois Krob die Bekanntschaft ohne

weiteres aufgegeben hatte, als seine Eltern darauf drängten. Wer kann in Fällen wie diesem die wahren Motive eindeutig feststellen, wo sie dem Täter selbst kaum klar zu Bewußtsein kamen? Zeit steht jedenfalls, daß Bedienten Klouček mit Alois Krob, der über die Weihnachtszeit auf Urlaub daheim war, ein Stelldichein auf dem Siběňák verabredete, womit sie ihn in die mörderische Falle lockte. Sie hat ursprünglich gestanden, Alois Krob selbst den tödlichen Schuß in den Hinterkopf beigebracht und die Leiche selbst ins Gebüsch getragen zu haben. Später änderte sie ihre Aussage und erklärte, ihr Mann habe den tödlichen Schuß abgefeuert, nachdem sie dem Opfer durch einen mit geschlossenen Augen aus Geratewohl abgefeuerten Schuß die Wunde am Ohr beigebracht habe. Auf die strittigen Einzelheiten kommen wir im Laufe des Beweisverfahrens noch zurück.

Messerstecher. In den Morgenstunden des Dienstag wurde in der Tržkova in Wschowitz der Arbeiter Jan Erben aus Mähle gefunden, der von unbekanntem Täter bei einer Mauerzeit mit einem Messer in die linke Brustseite gestochen und schwer verletzt worden war. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht; als Täter gelang es gestern den 34-jährigen Arbeiter Jan Fider aus Mähle zu ermitteln. Der Verhaftete leugnet zwar, wurde aber durch mehrere Zeugen und den Verletzten selbst als Täter erkannt und nach Prager eingeliefert.

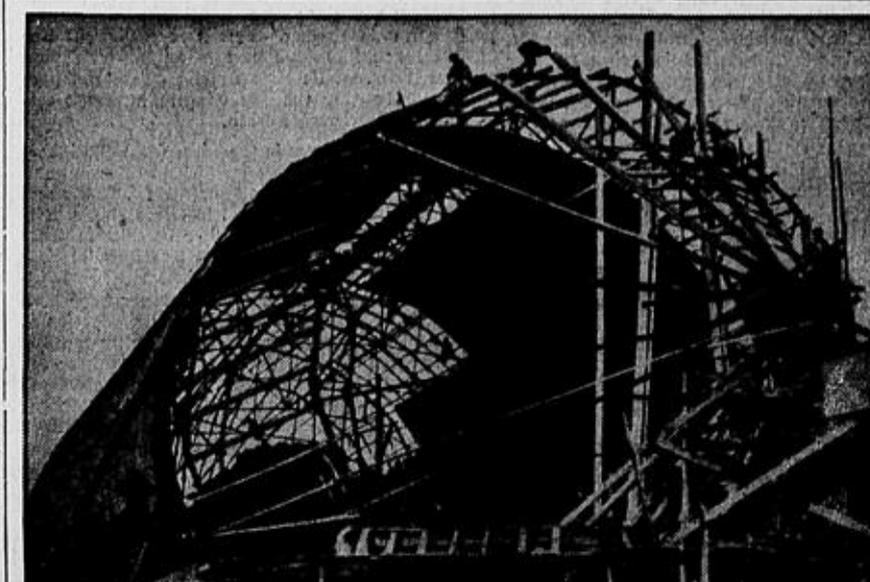
Madefahrer überfährt einen Taubstummen. Gestern früh fuhr der 23-jährige Blasergehilfe Anton Tulek aus Caslau auf seinem Rade durch die Slovitz in Prag-Weinberge, wobei er den 54-jährigen taubstummen Metallarbeiter Karl Koubš aus Wschowitz zu Boden warf und gleichfalls vom Rade fiel. Ein Vorbeigehender verständigte die Rettungsgesellschaft, die beide in bewußtlosem Zustand ins Weinberger Krankenhaus brachte. Koubš hat eine Gehirnerschütterung und eine Riswunde am linken Ohr erlitten; Tulek eine schwere Gehirnerschütterung.

Es regnet Mauerstücke. Gestern früh erschien die 23-jährige Beatrix Semrád mit einer blutenden Kopfverletzung auf der Mählestraße Polizeiwache und gab an, daß sie in der Nacht um 1 Uhr, als gerade ein Platzregen niederging, durch die Lange Gasse nach Hause gegangen sei; hierbei habe sich ein vom Regen aufgeweichtes Stück Mauerwerk gelöst und sei auf ihren ausgespannten Regenschirm gefallen. Der Regenschirm wurde durchstrichen und die Semrád erlitt eine tiefe Riswunde am Kopf. Sie wurde ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht.

In den Steinbruch gefallen. Der 25-jährige Arbeiter Josef Charbát aus Houbětín arbeitete gestern im Houbětín Steinbruch, wobei er ausglitt und etwa drei Meter tief in den Steinbruch stürzte. Mit einem Bruch des rechten Beines wurde er von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schäffer gebracht.

Fahre mit Gas! Die Stadt Prag hat in Wschowitz zwei Lastautos mit Leuchtgasantrieb bestellt. Falls sich die Wagen bewähren, soll der ganze städtische Wagenpark auf Leuchtgas als Triebstoff eingestellt werden. Das Leuchtgas würde das städtische Gaswerk liefern. (M.)

Ausflugsgänge der tschechoslowakischen Staatsbahnen, veranstaltet zum Zwecke eines 21tägigen Kuraufenthaltes in Karlsbad, zum Preise von 1680 Kč. In diesem Preise sind inbegriffen außer den Kosten der Bahnfahrt Wohnung und Verköstigung in einem erstklassigen Hotel, die Kurkarte, die ärztliche Behandlung, die Heilbäder, Benutzung des Auszubusses vom Bahnhof und zurück, Trinkgelder und Versicherung. Informationen und Anmeldungen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 388-35. (Referat der Ausflugsgänge.)



#### Soll das ein Luftschiff werden?

Nein, es ist die eigenartige Form der Sternwarte, die auf dem Gelände der Weltausstellung in Paris im Bau begriffen ist.

W e g u n g s b e d i n g u n g e n: Bei Aufstellung ins Haus oder bei Wegzug durch die Post monatlich Kč 18.—, halbjährig Kč 98.—, ganzjährig Kč 192.—. Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.900/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-K. G. Prag.

**Hotel Smetana**  
**Bad Luhačovice**  
 50 guteingerichtete Zimmer  
 Erstklassiges Restaurant  
 Ältestes Haus am Platze • Mäßige Preise

**Kunst und Wissen**  
 Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag 7 1/2: Die Zauberflöte, Festspiel I, Gastspiel Alexander Ripnis, C 1. — Freitag 6 1/2: Das Spitzentuch der Königin, Theatergemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Samstag 7: Parsifal, Festspiel II, Gastspiel Alexander Ripnis, D. — Sonntag 7 1/2: Das Spitzentuch der Königin, B 2.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 8 Uhr: Ein idealer Gatte, Gastspiel Leopold Kramer. — Freitag 8 Uhr: Mond über dem Fluß, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Ein idealer Gatte, Gastspiel Leopold Kramer. — Sonntag 10 1/2: Veranstaltung der Musikakademie, 3 1/2: Firma, 8: Phantasmion.

**Aus der Partei**  
 Bildungsausschuss. Sitzung am Freitag um halb 8 Uhr abends im Parteihaus.  
 Bezirksorganisation Prag. Wir fordern unsere Mitglieder auf, am Sonntag, den 23. Mai, an dem Ausfluge des Aus teilzunehmen. Näheres unter „Verbandsnachrichten“ Mit.

**Vereinsnachrichten**  
 Einladung an alle Genossinnen und Genossen zur Teilnahme an der diesen Sonntag stattfindenden Fahrt nach Sestajovice-Klanovice als Gäste des dortigen DVV-Vereines. Abfahrt von Prag-Masarykbahnhof um 6.45 Uhr. Fahrpreis für Sonntag-Rückfahrkarte 6.40 Kč. Zusammenkunft am Masarykbahnhof spätestens 6.30 Uhr. In Klanovice werden die Fahrtteilnehmer mit Musikpelle empfangen und es erfolgt der Einmarsch nach Sestajovice. — Sänger und Angestelltenjugend haben korporative Beteiligung schon zugesagt. Die Aus-Leitung.

**ATUS**  
**PEAG**  
 Ortsgruppe Prag: Sonntag, den 23. Mai, Treffpunkt 7 Uhr Smíchov Bahnhof, Fahrt nach Benetov, Wanderung Klince—Kocabatal—Břovice, führt: Winteritz.

**Sport-Spiel-Körperpflege**  
**Pfingstfußball in Westböhmen**  
 In Westböhmen galtierte VSK Neftomib. Samstag erlänzte sich VSK Neftomib einen 1:0 Sieg, Sonntag mußte Rapid Karlsbad die Niederlegenheit der Mannschaft aus dem 5. Kreis mit 1:3 anerkennen und auch Montag gewonnen die Gäste gegen Raierhöfen 3:2. Der fünfte Spielbezug hatte seine Mannschaften in Elbogen anlässlich des „Festtages der Arbeit“ zusammengezogen.



Annie Marfart in „Eishouetten“.

Das Festturnier gewann von sechs Mannschaften die zweite Mannschaft von Chodau, welche im Endspiel den Meister der zweiten Klasse Atus Neufassl schlug. Rote El Chodau spielte gegen eine erstklassige kombinierte Mannschaft aus dem Raierhöfen und Raierhöfen. Einen knappen Sieg konnte der Spitzführer der ersten Klasse, Unterreichena, auf eigenem Platz gegen den derzeitigen Tabellenersten der zweiten Klasse Gger erringen. Eine weitere Pfingstübertragung war die Niederlage Fischerns auf eigenem Platz gegen Raierhöfen. Auch Atus Neufassl holte sich in Soday eine Niederlage; nicht besser ist es den Schanlauerern ergangen. Soday steht derzeit mit 18 Punkten in der zweiten Klasse an dritter Stelle. Das erfolgreiche Spiel gegen zwei Erstklassige beweist, daß neuer die „Zweite“ nicht zu verachten ist. Auch Sportbrüder Elbogen gelang ein Sieg über die erste Mannschaft der Roten El Chodau.

Der kommende Sonntag bringt für die erste Klasse ein Entscheidungsspiel: der Spitzführer Unterreichena fährt zum Kreismeister nach Grasslitz. In Schanlau spielen die punktgleichen Karlsbader, Drahowitz in Fischern und Neufassl fährt nach Elbogen. In Raierhöfen wird sich antreten.

Die wichtigsten Ergebnisse: Atus Fischern gegen VSK Raierhöfen 2:3, Atus Unterreichena gegen VSK Gger 5:4, Rote El Chodau gegen Raierhöfen 4:4, Sportbrüder Elbogen gegen Rote El Chodau 3:1, Atus Soday gegen Atus Neufassl 2:1, Atus Soday gegen VSK Schanlau 4:2, Freie Elfthall gegen Rote El Chodau 16 4:2, Chodau II gegen Atus Neufassl 2:0, VSK Horn gegen Unterreichena 16 1:1, Raierhöfen 16 gegen Atus Neufassl 0:1.

Pfingstfußballergebnisse aus dem 5. Kreis der Sport-Union. Zuckmantel gegen Klince 5:3, Buben gegen Klince 4:3, Buben gegen Soday 5:0, Kleinauge gegen Soday 3:3, Weiskirch gegen Weiskirch 1:0, Elbowitz gegen Langweitz 2:2, Proletisch gegen Weiskirch 7:2, Proletisch gegen Weiskirch 5:2, Weiskirch gegen Weiskirch 1:1, Weiskirch gegen Weiskirch 6:0, Weiskirch gegen Weiskirch 4:0, Soday gegen Kleinauge 2:5, Elbowitz gegen Soday 1:3, Klince gegen Soday 3:3.

#### Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Rino: „Pensionat der Jarin“, Luftspiel mit Gebotari, Alexander, Petrovich usw. — Uria: „Der Weg zum Ruhm.“ (A.) — Alfa: „Eishouetten.“ (D., Regie W. Neisch.) — Apollo: „Leichte Kavallerie.“ (D.) — Union: Neue farbige Grotesken. (A.) — Veránek: „So endet die Liebe.“ (D., Weffel.) — Fenix: „Die Frau seines Bruders.“ (A.) — Flora: „Der Vagabundenkönig“ (A., J. McDonald.) — Hollywood: Neue farbige Grotesken. (A.) — Světa: „Donner und Wind.“ (A., Tierfilm.) — Jutis: „Mircha, der Spibbus.“ (D., Sohle Spasall.) — Kinema: Journale, Grotesken, Reportagen. — Koruna: Aktualitäten, Journale, Grotesken. — Kotva: „Mircha, der Spibbus.“ (D.) — Lucerna: „Die Frau seines Bruders.“ (A.) — Metro: „Sam Dobsdorf.“ (A. Nach Sinclair Lewis.) — Passag: „Lumpacivagabundus.“ (D.) — Praha: „Die Grenzwaide.“ (A.) — Radio: „So endet eine Liebe.“ (D., Weffel.) — Skaut: „Charlie Chan in der Oper.“ (A., Warner Oland.) — Světosor: „Lumpacivagabundus.“ (D.) — Alma: „Das Mädchen aus der Kleinstadt.“ (A.) — Bafat: „Die Sechzehnjährige.“ (D., El Dagober.) — Velvedere: „Das Pensionat der Jarin.“ (D.) — Veselá: „Port Arthur.“ (D.) — Carlton: „Es geht um mein Leben.“ (D.) — Illusion: „Das Mädchen aus der Kleinstadt.“ (A.) — Albo II: „Charlie Chan in der Oper.“ (A., Warner Oland.) — Louvre: „So endet eine Liebe.“ (D., Weffel.) — Macekta: „Schicksalswagen.“ (Engl., Conrad Veidt.) — Olympia: „Der Vagabundenkönig.“ (A., J. McDonald.) — Veránek: „Tarzans Flucht.“ (A.) — Noxy: „Das Mädchen aus der Kleinstadt.“ (A.) — Tatra: „Das Mädchen aus der Kleinstadt.“ (A.) — U Světa: „Die blonde Venus.“ (A., Marlene Dietrich.) — Valdet: „Tarzans Flucht.“ (A.) — Velvedere: „So endet eine Liebe.“ (D., Weffel.)

#### Verlangt überall Volkszunder